Morgen-Ausgabe.

An unsern Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 382.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 4. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Nüchterne Betrachtungen über die Reichssubvention für den überseeischen Postverkehr.

Vorgestern ist die Vorlage wegen der Unterstützung überseeischer Dampferlinien aus der Reichskasse mit jährlich vier Millionen den Abgeordneten zugestellt worden. Es handelt sich um eine solche Unterstützung auf 15 Jahre, also um eine Zusicherung aus der Reichskasse in Höhe von 60 Millionen. Selten oder niemals ist dem Reichstage eine solche Belastung der Steuerzahler angesonnen worden, auf Grund einer so unzureichenden Begründung. Dieselbe besteht fast ausschließlich aus schwungvollen Betrachtungen über die Wirkung, welche „das Wehen einer deutschen Postflagge" in Ostasien und Australien auf den deutschen Handel, den deutschen Gewerbefleiß und den deutschen Unternehmungsgeist angeblich hervorbringen würde. Sogar als „Träger deutscher Gesittung" würde die Postflagge unter den Chinesen, Japanesen und Malayen wirken.

Es handelt sich, nüchtern betrachtet, darum, von vier zu vier Wochen zwei Dampfschiffe von Deutschland abzusenden, von denen eines nach Ostasien, das andere nach Australien durch den Suezkanal fahren soll. Diese beiden Schifffahrtsverbindungen sollen anschlagsmäßig jährlich 8 905 000 M. kosten. Durch die eigenen Einnahmen für Passagier- und Güterfracht würden die Schiffe um etwas über die Hälfte dieser Kosten herausschlagen, so daß das Reich den betreffenden Privatunternehmern vier Millionen zuzuschießen haben würde. Für diese vier Millionen Mark befördern also diese Schiffe unentgeltlich die deutsche Post. Was bedeutet nun die deutsche Post für jene Gegenden? Die Motive rühmen, daß sich der Briefverkehr mit Australien seit 1877 verdreifacht, mit Japan vervierfacht und mit China seit 1881 verdoppelt habe. Die Motive verschweigen aber aus guten Gründen, wie groß denn dieser in den letzten Jahren so gesteigerte Briefverkehr jetzt wirklich ist. Schlagen wir aber die letzte amtliche Poststatistik nach, so finden wir, daß dieser gerühmte Briefverkehr nach China, Japan, Australien (soweit es dem Weltpostverein angehört) und Hawaii Alles in Allem an Briefen, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben hin und zurück noch nicht ein Viertausendstel des gesammten Briefverkehrs der deutschen Post und noch nicht ein Siebenhundertstel des Briefverkehrs der Reichspost mit dem Ausland des Reichspostgebiets ausmacht. Und für diesen winzigen Bruchtheil des Postverkehrs sollen wir ein volles Sechstel des Ueberschusses (24 Millionen Mark) opfern, welchen die Reichspost überhaupt dem Reiche gewährt, notabene zur Verzinsung der großen in den Posthäusern und Telegraphenlinien steckenden Anlagekapitalien gewährt. Es sind im Ganzen nach der Statistik von 1882 nur 236 270 Stück Briefe, Karten, Drucksachen, Waarenproben, welche aus Deutschland nach Ostasien und Australien und von dorthin nach Deutschland gesandt wurden.

Es wäre aber ein Irrthum zu glauben, daß für die 26 Dampfer (13 nach Ostasien und 13 nach Australien), welche jährlich mit Reichssubvention abgesandt werden sollen, diese ganzen 236 270 Briefe in Betracht kommen. Ein solcher Reichspostdampfer soll ja nur von vier zu vier Wochen fahren. Die Briefe aber können nicht der deutschen Reichspostflagge zu Gefallen vier Wochen lang auf der Post liegen bleiben, bis der Reichspostdampfer abgeht. Bietet sich also früher eine Postgelegenheit, so muß dieselbe benutzt werden. — **Wie viel Postgelegenheiten aber sind denn jetzt schon nach Ostasien und Australien vorhanden?** Auch darüber fehlt in den Motiven der Vorlage jede Uebersicht. Dagegen wird eine solche Uebersicht allmonatlich im Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht. Aus der letzten Veröffentlichung nun von Mitte Mai erfahren wir, daß die deutsche Post schon jetzt nach Ostasien viermal und nach Australien sogar siebenmal innerhalb vier Wochen befördert wird. Beispielsweise gehen von Frankfurt a. M. nach Ostasien Briefschaften ab am 30. Mai, 7., 13., 21., 28. Juni, die Briefschaften vom 30. Mai, 13. und 27. Juni werden durch englische Postschiffe und die Briefschaften vom 7. und 21. Juni durch französische Postschiffe befördert, welche Beide von Neapel ab genau die projektirte deutsche Linie innehalten (auch die projektirten Reichspostschiffe sollten erst in Neapel die deutschen Briefschaften aufnehmen). Nach Australien geht die Post von Straßburg im Juni am 2., 7., 14. 21., 28., 30. und außerdem von Bremerhaven noch am 18. Juni ab. Australien hat nämlich Postverbindung über Suez (viermal durch englische, einmal durch französische Postschiffe) und über Newyork—San Franzisko. Die letztere Verbindung wird durch ein englisches und durch ein von vier zu vier Wochen von Bremerhaven **schon jetzt abgehendes deutsches Postschiff** (Norddeutscher Lloyd) unterhalten. Die Postbeförderung nach Sydney erheischt nämlich über Newyork nicht mehr Zeit, als über Suez. Wenn sich also noch neue Reichspostschiffe zwischen die bestehenden 5 bezw. 7 Postschiffe, welche jetzt nach Ostasien bezw. Australien innerhalb vier Wochen abgehen, von vier zu vier Wochen einschieben, so würden diese Reichspostschiffe höchstens den fünften bezw. siebenten Theil der deutschen Briefschaften mitnehmen; also würden von dem gesammten jährlichen deutschen Briefverkehr von 236 270 Stück höchstens 44 000 Stück Briefschaften auf die 26 neuen Schiffe unter der Reichspostflagge entfallen. Jedes neue große Reichspostschiff hätte also 1700 Briefschaften mitzunehmen, deren Gewicht keinesfalls fünfzig Kilo **oder einen einzigen Zentner übersteigen würde.**

Nach Artikel vier des Weltpostverkehrs vom 1. Juni 1878 befördern die Staaten sich gegenseitig ihre Weltpostsendungen für 12 Mark pro Kilogramm. Die 44 000 Stück Briefe, welche künftig von dem heutigen Briefverkehr durch Reichspostschiffe übernommen werden sollen, dürften etwa 1000 Kilo wiegen, dieselben kosten also gegenwärtig noch nicht 12 000 Mark Beförderungsgebühr. — **Was die Reichspost also gegenwärtig für 12 000 Mark befördert erhält, wird sie künftig unter eigener Postflagge für vier Millionen Mark jährlich befördern!** Müssen wir vier Millionen ausgeben, um 44 000 Stück Briefe unter der Reichspostflagge zu befördern, so kostet **die Beförderung eines jeden solchen Briefes**, wofür die Reichskasse höchstens 20 Pfennige einnimmt, **den Steuerzahlern nahezu hundert Mark.**

Welche Bedeutung hat denn überhaupt der Verkehr mit Briefen, welche 40 bis 45 Tage unterwegs sein müssen? Ob in Folge besonderer Schnell-Dampfer und größter Pünktlichkeit die Briefe ein oder zwei Tage weniger unterwegs sind, fällt hier nicht so in das Gewicht, als ob in Deutschland irgendwo eine einzige Stunde Beförderungszeit erspart wird. Alle wichtigen Plätze Ostasiens und Australiens haben Telegraphenverbindung mit Deutschland. Nicht der Briefverkehr, sondern der Telegraphenverkehr ist für solche großen Entfernungen entscheidend für die Geschäftsbeziehung. Mit vier Millionen Mark würde das Reich sogar in der Lage sein, jenen 44 000 Briefschreibern, deren Briefe mit den künftigen Reichspostdampfern befördert werden sollen, ein Telegramm von 10 Worten nach Ostasien oder Australien gebührenfrei zu befördern. In Deutschland aber und in dem Ressort der Postverwaltung selbst fehlt es wahrlich nicht an Gelegenheit, jene vier Millionen Mark jährlich nützlicher und für den deutschen Gewerbfleiß ersprießlicher unterzubringen.

Die Katastrophe in Hessen-Darmstadt.

(Aus der „Nation".)

Zu rechter Zeit, um an die unsterbliche Albernheit und Abgeschmacktheit des jetzt wieder neubelebten Philisterthums zu erinnern, ist in Hessen-Darmstadt vor etlichen Wochen eine an sich ganz harmlose Geschichte passirt, welche aber, wenn wir großen und kleinen, konservativen und liberalen, ja sogar vollblut-demokratischen Blättern glauben dürfen, die es in ernsthaftem Tone erzählen, das ganze Land und seine biederen Bewohner in die heftigste Erregung versetzt hat und noch fortwährend darin erhält. Ein Minister, der bis jetzt zu allgemeiner Zufriedenheit und mit einem Anstande, welcher in größeren Ländern zum Vorbild dienen könnte, die Staatsgeschäfte des Großherzogthums geleitet hat, ein Regent, der sich menschenfreundlich und wohlwollend erwies, ohne zu Aergerniß politischer Art auch nur den leisesten Anlaß zu geben, sollen jetzt plötzlich einen Sturm von Unwillen gegen sich heraufbeschworen haben. Auch hier drängt sich die Frage auf: Was ist geschehen? Nun, allerdings Etwas, das die braven Bewohner von Hessen und bei Rhein gar nichts angeht, und ihnen in ihrer staatlichen Wohlfahrt auch nicht ein Haar zu krümmen droht. Der Großherzog hat sich unerwarteter Weise vermählt und nicht mit einer Prinzessin aus fürstlichem Geblüte. Diese zwei Umstände sind es, welche im Jahr der Gnade 1884, vierzehn Jahre nach Gründung des großen deutschen Reiches, die Gemüther an der Darm und weit hinauf bis an die Ufer der Lahn in die heftigste Entrüstung versetzt haben. Wäre nicht die militärische Solidarität zwischen den Bundesstaaten gesichert, man könnte vor der Gefahr zittern, daß die Gluth der politischen Leidenschaften bis zu offener Empörung — wer weiß bis zu Barrikaden sich fortreißen ließe. Ja so ist er, so war er von jeher, der biedere deutsche Philister; und darum wird er es politisch wohl niemals zu Etwas bringen. Ist ihm einmal durch die Gunst des Geschicks auf einen kurzen Augenblick Etwas in den Schoß gefallen, so läßt er das Erlangte im nächsten Augenblick wieder fahren, weil ihn im Grunde alles Politische nur auf der Oberfläche berührt und er innerlich über den Privatmenschen nie hinaus kommt. Nur dieser Privatmensch ist lebendig in ihm, das politische Staatsbürgerthum ist ihm lediglich anempfunden. Anwandlungen zu politischer Auflehnung sind beispielsweise in Deutschland nie spontan, sondern nur kraft des Nachahmungstriebes zum Vorschein gekommen, wenn vom Nachbarlande ein Anstoß kam. Es hat bei uns an Mißbrauch landesherrlicher Gewalt im vorigen Jahrhundert und in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nicht gefehlt. Einzelne Fürsten haben Männer der ehrenhaftesten Gesinnung grausam mißhandelt und das öffentliche Recht gebeugt, ohne daß ihre Unterthanen in nachhaltige Entrüstung gerathen wären. Aber es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß die Straßen der kleinen Residenzen der Schauplatz aufrührerischer Szenen wurden, weil Serenissimus in seinen menschlichen Liebhabereien vom geraden Wege standesgemäßer Führung abwich. Solch ein Benehmen kränkt den Biedermann sehr, viel mehr jedenfalls, als es ihn kränkte, wenn sein Fürst, wie so oft geschah, die Verfassung zerriß und ihm vor die Füße warf, Patrioten einkerkerte und Jahre lang schmachten ließ.

Welches Recht oder welches Interesse hat der darmstädtische Unterthan, sich in die Privatneigungen seines Landesfürsten einzumischen? Was verschlägt es ihm, ob derselbe eine Fürstentochter oder eine geschiedene Gesandtschaftssekretärin zu seiner Lebensgefährtin erkürt? Ist der geringste Grund vorhanden, daß der Souverän deshalb in Zukunft seine monarchischen Pflichten weniger gut erfüllen werde? Und warum soll sein erster Minister, wenn er nach dem Gesetz sein Standesbeamter ist, ihm den Dienst verweigern, welchen jeder Standesbeamte ohne Einmischung in die persönlichen Motive jedem „Unterthan" zu erweisen verpflichtet ist?

König Viktor Emanuel ward als ein geliebter Fürst von seinem Volke im Leben und ist noch heute im Tode verehrt, obwohl Jedermann wußte, daß die ihm angetraute Frau Rosine, nachmals Gräfin Mirafiore, die Wittwe eines Tambourmajors gewesen, die den Erdgeruch der Kaserne zeitlebens nicht los wurde; und kein Mensch nahm politisches Aergerniß daran, daß eine Anzahl von Grafen im Königreich heranwuchsen, welche dieser Verbindung entsprungen waren, einige sogar unter Umständen, deren chronologischer Beschaffenheit nachzuspüren sehr verfänglich gewesen wäre. Die Italiener freuten sich, daß Viktor Emanuel ein liberales und patriotisches Regiment führte, welches ihnen zu Gute kam, und wenn sie den Geschmack ihres Königs in Herzenssachen nicht theilten, so sagten sie sich, das sei seine und nicht ihre Sache.

Man wird vielleicht das „sittliche Gefühl" der Germanen gegen diese politische Duldung zu Gunsten jener philiströsen Unduldsamkeit ins Feld führen. Aber ist es denn sittlicher, beschworene Verfassungen zu brechen und grausame Kabinetsjustiz zu üben als unstandesgemäß zu lieben oder zu heirathen? Es ist aber nicht einmal das sittliche Gefühl, welches der Empörung zu Grunde liegt! Wenn die eben dem Großherzog angetraute Dame einem Fürstengeschlecht entsprungen wäre, so dürfte sie sich in ihrer hohen Sphäre eines schönen oder unschönen Rufes erfreuen, ohne daß Hoch und Niedrig im Lande sich erlauben würde, in sittliche Entrüstung über die Verbindung zu gerathen. Was das Blut des Philisters in Wallung bringt, ist, daß eine Frau über ihn erhöht wird, die nicht vom Stammbaum hoher Ahnen auf ihn herabschaut. Diese kindische Mißgunst ist es, welche in dem Busen der Frau Geheimräthin wühlt und sich dem biedern Gemahl mittheilt und aus den Herzen dieser würdigen Personen sich über zahlreiche Landeskinder verbreitet. Ja! „Landeskinder!" dieses Wort, welches, wie Landesvater und Landesmutter, kein anderes Volk der Welt aufzuweisen hat, bezeichnet so ganz die Sache. Werden doch die ersten Keime akademischer Erziehung in den künftigen deutschen Staatsbürger ersten Ranges niedergelegt, indem er unter dem Schauer heiliger Klänge den „Landesvater" anstimmt! Kinder sind sie und Kinder werden sie bleiben, und nur diese privaten Empfindungen und Vorstellungen pulsiren lebendig in ihnen. Die darmstädtische Frau Geheimräthin will eine eben so vornehme Landesmutter haben, wie ihre Kolleginnen von Baden oder Württemberg und fühlt sich schimpfirt, wenn ihr daran Abbruch geschieht. Nicht umsonst hat der Dichter, welcher seine Deutschen besser als je ein anderer Sterblicher gekannt hat, gesungen:

„Deutschland die fromme Kinderstube."

Wir werden nun wahrscheinlich demnächst erfahren, daß Minister von Stark der Aufregung, welche in Folge der Standeserhöhung der Frau von Kolemine die politischen Geister von Darmstadt ergriffen hat, zum Opfer gefallen ist.

(Ist inzwischen erfolgt.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Juni. Aus dem Gebiete der **Sebstverwaltung** ist ein recht lehrreicher Fall zu verzeichnen, der sich kürzlich in Wolgast zugetragen hat. Ein sehr reicher junger Kaufmann, ehemaliger Gardelieutenant, konservativ, wurde kürzlich zum Stadtverordneten gewählt. Der gewählte Stadtverordnete bat den Magistrat in einem Schreiben, ihn von diesem Amte zu dispensiren, da seine Zeit ihm nicht erlaube, sich den Pflichten eines Vertreters der Stadt mit derjenigen Hingabe zu widmen, die für nöthig erachte zur exakten Ausübung seines Amtes. Der Magistrat reskribirte, daß der Vater des Gewählten ein bei Weitem größeres Geschäft gefürt habe, und doch noch Zeit gefunden, um viele Jahre hindurch die Interessen der Stadt als Vertreter derselben in weitgehendster Weise zu wahren. Im Uebrigen würde auch, wenn seinem Gesuch entsprochen werde, jeder Geschäftsmann mit demselben Rechte die Wahl eines Stadtverordneten ablehnen können. Als trotz dieses Bescheides der Gewählte die Annahme der Wahl ablehnte, wurde er vom Magistrat in die höchste Strafe von 600 Mark verurtheilt. Gegen dieses Urtheil wandte sich der Gemaßregelte beschwerdeführend an die Königl. Regierung zu Stralsund. In Abwesenheit des Regierungspräsidenten wies dessen Stellvertreter die Beschwerde zurück und bestätigte das Erkenntniß des Magistrats. Nach der Rückkehr des Regierungspräsidenten wurde aber dem Magistrat, aufgegeben, die Sache vorläufig ruhen zu lassen, weil der Präsident sich noch einen endgültigen Entscheid vorbehalten. Dieser Entscheid ist nun in diesen Tagen eingetroffen und **annullirt die vorhergegangene Bestätigung** des magistratualischen Erkenntnisses Seitens des stellvertretenden Präsidenten, hebt dagegen dasselbe auf und **erkennt die Beschwerde des gewählten Stadtverordneten als berechtigt** an. Wir enthalten uns jeden Kommentars zu diesem Vorgange.

— Offiziös wird mehreren Blättern geschrieben: Es verlautet allgemein, daß **Prinz Wilhelm** im höchsten Grade befriedigt von seiner Reise nach **Rußland** hierher zurückgekehrt ist. Nicht nur der Kaiser von Rußland selbst hat seinen Gast ausgezeichnet und seiner Freude über den Besuch eines Sprossen unserer Herrscherfamilie in offener und liebenswürdigster Weise Ausdruck verliehen, auch seine Umgebung hat gewetteifert, dem Prinzen Wilhelm bei jeder sich darbietenden Gelegenheit Beweise von Sympathie zu geben; und das russische Volk hat unsern Prinzen überall, wo er sich ihm gezeigt hat, mit einer Freudigkeit begrüßt, die bei dem Charakter der Nation als eine gan-

außergewöhnliche bezeichnet werden darf. Die soeben beendete Reise hat insofern eine politische Tragweite, als sie in unzweifelhafter Weise die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen der deutschen und der russischen Herrscherfamilie dargethan hat. Aber von besonderer Bedeutung erscheint uns auch die Thatsache, daß das deutsche Volk mit Dankbarkeit Kenntniß davon nehmen wird, welch gastfreundliche Aufnahme ein Hohenzollernprinz bei dem russischen Volke gefunden hat. Alle Freunde des Friedens werden dieses neue Symptom der herzlichen Einigung der großen Völker Europas mit Freuden begrüßen, und jedes echte deutsche Herz wird stolz sein auf die Aufnahme, welche der Enkel unseres Kaisers in dem mächtigen Nachbarstaate gefunden hat.

— Es besteht, wie der „Hannov. Cour." meldet, die Absicht, versuchsweise ein ambulantes Eisenbahnbureau auf den Güterzügen ähnlich der fahrenden Postbureaus einzurichten, welche unterwegs die Expedition vorzunehmen haben. Diese neue Einrichtung hat den Zweck, eine schnellere Güterbeförderung herbeizuführen, da über die Langsamkeit der letzteren, namentlich was Stückgüter anlangt, seitens des Handelsstandes Klage geführt sein soll. Deshalb wird man hauptsächlich das Augenmerk darauf richten, daß das fahrende Eisenbahnbureau auf den einzelnen Stationen bei Ankunft der Züge sofort die aufgelieferten Stückgüter übernimmt, um solche mit demselben Zuge weiter zu transportiren.

— Zur Ausführung des Krankenkassengesetzes ist durch Ministerialverfügung Folgendes angeordnet: Bei den für den Bereich der Staatseisenbahn-Verwaltung errichteten Eisenbahn-Betriebswerkstätten und Bau-Krankenkassen werden die Geschäfte der höheren Verwaltungsbehörde von der Eisenbahn-Direktion mit der Maßgabe wahrgenommen, daß die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter dem Regierungspräsidenten, und die Entscheidung über die Genehmigung von Abänderungen des Kassenstatuts, falls die Eisenbahndirektion die Genehmigung zu ertheilen Bedenken trägt, dem Bezirksausschuß zusteht; wo ein Bezirksausschuß noch nicht besteht, tritt an dessen Stelle die Eisenbahn-Direktion. Die Aufsicht über die für Betriebe der Staats-Eisenbahnverwaltung errichteten Krankenkassen führt: a. bei Eisenbahnbetriebs-Krankenkassen das Eisenbahn-Betriebsamt oder, wo ein solches noch nicht errichtet ist, der Vorstand der Betriebsinspektion; b. bei Werkstätten-Krankenkassen der Vorstand der Hauptwerkstätte; c. bei Bau-Krankenkassen die bauleitende Behörde (Eisenbahn-Betriebsamt, Baukommission, Abtheilungs-Baumeister).

— Die Frage, inwiefern der Beschluß der Unfallversicherungs-Kommission bezüglich Ansammlung eines Reservefonds dazu angethan ist, das Umlageverfahren seiner bedenklichsten Eigenschaften zu entkleiden, unterwirft der Reichstagsabgeordnete Dr. Barth in der von ihm herausgegebenen Wochenschrift „Die Nation" vom 31. Mai einer eingehenden Erörterung:

Nach der Vorschrift des § 19 der Kommissionsbeschlüsse muß die Ansammlung des Reservefonds im doppelten Betrage der Jahreseinlagen in den ersten 11 Jahren erfolgen. Vorausgesetzt, daß die Zahl der versicherungspflichtigen Arbeiter 1 615 253 beträgt, würde sich der Reservefonds am Ende des 11. Jahres auf 32 Millionen Mark belaufen, und vom 22. Jahre ab durch Zuwachs der Zinsen auf 45,8 Mill. Mark am Ende des 75. Jahres anwachsen, während nach dem Deckungsverfahren bereits am Ende des 10. Jahres ein der Wirklichkeit der erwachsenden Rentenverpflichtungen entsprechendes Deckungskapital vorhanden sein würde. Nach dem Deckungsverfahren würden die Unternehmer von Anfang an jährlich 13½ Millionen Mark aufzubringen haben. Die Beiträge bleiben in den ersten 17 Jahren nach dem Umlageverfahren unter dieser Summe, steigen aber von da ab bis auf 22,9 Mill. im 75. Jahre. Tritt in der Zwischenzeit eine lokale oder allgemeine Krisis ein, d. h. einer der „dringenden Bedarfsfälle", wo die Genossenschaft mit Genehmigung des Reichsversicherungsamtes einen Rückgriff auf den Reservefonds gestatten kann, so reichten die Bestände vielleicht aus, den finanziellen Zusammenbruch der Genossenschaft auf ein paar Jahre zu verzögern; die in dem Umlageverfahren liegende Gefahr aber wird in keiner Weise beschworen. Wird die Genossenschaft leistungsunfähig, so daß das Reich ihre Verpflichtungen übernehmen muß, so ist der Reservefonds längst aufgezehrt, ohne daß die in denselben gezahlten Summen die dauernden Verpflichtungen der Steuerzahler auch nur um 1 Pfennig herabmindern. Wollte man Reservefonds in einer solchen Höhe ansammeln, daß die gegenwärtigen Betriebsunternehmer der späteren Generation Ersatz leisten für die Rentenbeträge, zu deren Zahlung sie verpflichtet sind, die sie aber bei dem nur den laufenden Jahresbedarf deckenden Umlageverfahren nicht sicherstellen, so würde man zu dem Deckungsverfahren greifen müssen. „Der Reservefonds, wie er angestrebt wird, ist eigentlich nur eine thatsächliche, wenn auch schüchterne Anerkennung der Unsolidität des Umlageverfahrens. Wer das Umlageverfahren für gerechtfertigt hält, der handelt nur konsequent, wenn er einen Reservefonds überhaupt verwirft und sich mit einem Betriebsfonds begnügt. Ein Reservefonds beim Umlageverfahren ist wie ein Flicken auf einem zerrissenen Rock, der nur einen Theil des Loches bedeckt."

— Die „Nat.-Ztg." hatte an den Chef der Admiralität das Ersuchen gerichtet, den Zeitungen den weiteren Bezug der Wetterprognose zu erhalten. Darauf ist eine ablehnende Antwort erfolgt, in welcher es heißt, daß Unzuträglichkeiten gewichtigster Art, die im Laufe der Jahre zu Tage getreten sind, den Chef der Admiralität veranlaßt haben, die bisher übliche Art der Veröffentlichung von Witterungsaussichten wenigstens so lange aufhören zu lassen, als nicht durch anderweitige Organisation jenen Unzuträglichkeiten entgegen gearbeitet werden kann. „Erst dann," bemerkt Herr v. Caprivi, „werden auch die Prognosen den allgemeinen Werth und die Bedeutung gewinnen können, den Ew. Wohlgeboren ihnen schon jetzt beimessen, während an anderer Stelle, wie z. B. die Verhandlungen in der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses darthun — dieser Werth noch vielfach bezweifelt wird."

— Die Liegnitzer Blätter berichten wieder einen Fall der Unduldsamkeit eines katholischen Geistlichen, der der katholischen Ehefrau eines evangelischen Mannes, obwohl sie regelmäßige Besucherin des katholischen Gottesdienstes gewesen sei, das Grabgeleit versagt habe, weil ihre Kinder evangelisch erzogen worden sind. Es sind schon wiederholt in der Presse Stimmen laut geworden, welche ein Eingreifen der Behörde gegen katholische Geistliche fordern, die eine Pression durch Kirchenstrafen auf die Erziehung der Kinder von Eltern gemischter Konfession auszuüben suchen. Leider ist auf die Erfüllung dieses so gerechtfertigten Wunsches nicht zu rechnen. Es erhellt das aus folgender Erklärung, welche die Staatsregierung während der Landtagssession 1880 bis 1881 in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses abgeben ließ:

„Die königliche Staatsregierung befindet sich nicht in der Lage, der vorliegenden Petition und dem in derselben gestellten Antrage ihrerseits näher zu treten. Denn es handelt sich auch nach der Auffassung der königl. Staatsregierung in diesem Falle um eine Angelegenheit, welche als ein Internum der betheiligten Kirchen zu betrachten ist, und dies um so mehr, als die Rechtslage gegenwärtig eine wesentlich andere ist, als zur Zeit des Erlasses der Allerhöchsten Deklaration vom 21. November 1803 und der Kabinetsordre vom 27. August 1825. Damals waren mit der Trauung bürgerliche Wirkungen verknüpft, und der Staat hatte daher ein Interesse daran, darüber zu wachen, daß der Wille der Nupturienten bei der Eheschließung durch die Trauung nach jeder Richtung hin frei und unbeeinflußt sei. Nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung hat die Trauung bürgerliche Wirkungen nicht mehr und es berührt die Petition staatliche Interessen nicht, sondern sie bezweckt allein den Schutz einer rein kirchlichen Institution. Wenn nun schon die Gesetzgebung vom Jahre 1803 und 1825 nicht dazu übergegangen ist, für Fälle der fraglichen Art eine Strafandrohung auszusprechen, sondern sich damit begnügt hat, die von den Verlobten etwa eingegangenen Verpflichtungen für unverbindlich zu erklären, so liegt gegenwärtig für die Gesetzgebung um so weniger Veranlassung vor, über diese Linie hinauszugeben."

— Wie aus Görlitz mitgetheilt wird, bestätigt sich die Meldung von dem originellen Testamente des dort vor einigen Tagen verstorbenen katholischen Landesältesten Adolf Anders. Derselbe hat 650 000 Mark bei der kommunalständischen Bank niedergelegt und testamentarisch verfügt, daß aus den Zinsen junge Schlesier im Alter von 14—22 Jahren, aller christlichen Konfessionen, welche weder Theologie studiren, noch sich dem militärischen Berufe widmen wollen, auch weder der orthodoxen Richtung huldigen, noch sich zu sozialdemokratischen Ideen hinneigen, Beihilfen von jährlich 400 Mark erhalten sollen. Die Verwaltung der Stiftung soll dem Oberbürgermeister von Breslau, und falls dieser ablehnt, der Oberbürgermeister von Liegnitz übernehmen. Falls der Staat Bedenken tragen sollte, die Bestimmungen der Stiftung unverändert zu genehmigen, soll nach der Bestimmung des Erblassers an die Abgeordneten Eugen Richter und Hänel das ganze Kapital ausgezahlt werden, welche dasselbe zu Parteizwecken verwenden sollen.

— Das erste auswärtige Blatt, welches sich über die Vorschläge neuer Erhöhungen deutscher Eingangszölle äußert, ist die „Neue Züricher Ztg." Ton und Inhalt des Artikels zeigen die Entrüstung, welche die Nachricht in der Schweiz hervorgerufen hat. Die Frage: „Was bedeuten diese Zollerhöhungen und auf wen sind sie gemünzt?" beantwortet das Blatt wie folgt:

„Frankreich und die Schweiz haben sich darüber nicht lange zu besinnen. Das deutsche Reich eröffnet gegen die Schweiz und gegen Frankreich den Zollkrieg! Es sind durchweg Artikel herausgegriffen worden, die diese beiden Länder in erster Linie interessiren; denn Stickereien, Spitzen, Seidenbänder, seidene Stoffe, Uhren und Chokolade gehören zu denjenigen Waaren, welche die Schweiz noch in ziemlich beträchtlichen Quantitäten nach Deutschland exportirt, und Seidenwaaren, künstliche Blumen, Schmuckfedern, Spitzenkleider, Uhren, Schaumweine und andere Weine in Flaschen nehmen unter den feinen Exportartikeln Frankreichs eine hervorragende Stellung ein."

Und weiter läßt sich dann die „N. Zür. Ztg." folgendermaßen aus:

„Wahr ist, daß sich in der Schweiz immer mehr die Anschauung verbreitet, Deutschland müsse uns, sofern im Jahre 1886 wieder ein Vertrag zu Stande kommen sollte, auf spezifisch schweizerische Artikel wesentliche Konzessionen machen. Denn die Schweiz besitzt auf dem Kontinent von allen Staaten die niedrigsten Eingangszölle und kein Land bereitet dem deutschen Export so geringe Hindernisse wie gerade das unsere. In Berlin kennt man diese Anschauung sehr wohl und scheint der Meinung zu sein, die schweizerischen Begehren nach einer Zollherabsetzung schlage man am besten durch neue Zollerhöhungen aus dem Felde. Daß dieser Stoß fehlgehen wird, dafür können wir bürgen. Wird der Zoll auf Uhren, Stickereien und Seidenstoffe erhöht, so ist nach Ablauf des jetzigen Vertrages jedes neue Uebereinkommen mit Deutschland ein Unding und eine Sache der Unmöglichkeit und es wird dann an unserer Nordgrenze statt des niedrigen Konventionaltarifs der neue Generaltarif mit 50 pCt. Zuschlag in Kraft treten. Die durchaus freihändlerischen Vertreter der Uhrenindustrie, Seidenweberei und Stickerei sind nämlich so stark, daß sie im Verein mit den für das Inland arbeitenden Industrien und den Gewerben jeden deutsch-schweizerischen Handelsvertrag zu Falle zu bringen vermögen. Und dann wird der deutsche Export einmal begreifen, wie viel mehr Deutschland an Fabrikaten nach der Schweiz ausführte, als es von dort bezog. Den 10 Millionen Franken an Uhren, die wir nach dem deutschen Reich liefern, stehen einzig an Konfektionsartikeln und Wollenwaaren, die wir von dorther beziehen, 30 Millionen Franken gegenüber."

— Der Professor an der Universität Rom und Senator des Königreichs Italien Michele Amari, zur Zeit in Pisa wohnhaft, ist zum auswärtigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden. Amari's Werk über die „Geschichte der Muselmanen in Sizilien" und das andere über die „Sizilianische Vesper" sind die bedeutsamsten Bearbeitungen dieser Stoffe.

A. **Breslau**, 2. Juni. [Generalversammlung des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen.] Die sechste ordentliche Generalversammlung des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen und in Verbindung damit der Mitglieder der Unterstützungskasse dieses Vereins fand heute im kleinen

---

Im Banne der Vergeltung.

Roman von A. Gnevkow.

(15. Fortsetzung.)

„Zeilen der Freundschaft, der brüderlichen Verehrung und Werthschätzung", sagte sie endlich in tiefen, grollenden Tönen, während ihr Blick hinausglitt über die weißen Fluren und sie sich eine Szene vergegenwärtigte, in der sich Hermann ihrem Projekt mit Irene von Lassen wenig geneigt gezeigt hatte, „aber auch diese brüderliche Verehrung einem Wesen gezollt, das ihm durchaus nicht ebenbürtig ist, gefällt mir nicht, sage mir, mit wem Du umgehst und ich will Dir sagen, wer Du bist, dies alte Sprichwort beruht auf strengster Wahrheit und aus den ungleichen Freundschaften entstehen leicht — —"

„Die Mesalliancen, meine Gnädigste," sagte Herr von Lassen mit scharfem, deutlichem Tone und die Blutwelle, die sein Gesicht überfloß, trat langsam wieder zurück, der dunkle Teint der Stirn, der Wangen erblich zu einem fast völligen Weiß.

„Die Mesalliancen," wiederholt Frau von Werben gedehnt, „deshalb gilt es auch energisch einzuschreiten, Hermann den Kopf zurecht zu setzen und ihm die Leviten zu lesen. Ich werde nicht nachlassen, bis er mir durch Handschlag gelobt, das Haus jener Person zu meiden, an die er sein Schreiben gerichtet, und ich weiß, daß ich mich auf ihn verlassen kann, hat er sein Wort einmal gegeben."

Frau von Werben stand auf und machte eine Bewegung zum Klingelzuge hin, als wolle sie einen Diener beordern, den jungen Herrn sofort herbeizurufen, wurde aber von dem Baron zurückgehalten, der seine Hand leicht auf ihren Arm legte und sie dadurch zwang, von ihrem Vorhaben noch abzustehen.

„Nicht doch, gnädige Frau," sagte er mit leiser, deutlicher Betonung, „es hieße einen Schlafwandelnden aufwecken, wollte man ihn jetzt rauh anfassen, und da mich ein Zufall zum Mitwisser des Briefgeheimnisses gemacht, möchte ich Ihnen, mit Ihrer Erlaubniß, treu zur Seite stehen, jedes Unheil zu verhüten, das aus dem Zusammenkommen eines heißblütigen, jungen Mannes mit einem vielleicht sehr hübschen Mädchen aus niederem Stande entstehen könnte."

„Aber wie ließe es sich verhüten?" fragte Frau von Werben in geduldiger Unterwerfung unter den Willen des Mannes und ließ sich langsam wieder in ihren Sessel sinken.

Herr von Lassen griff mit einer um Erlaubniß bittenden Handbewegung nach dem Schreiben Hermann's und schien es mit der größten Aufmerksamkeit durchzustudiren, dann legte er es zur Seite und sagte in bestimmtem Tone:

„Allem Unheil vorzubeugen, heißt es zunächst das Uebel aus dem Wege, das heißt aus dem Gesichtskreis Ihres Herrn Sohnes zu bringen, und um dies zu ermöglichen, muß das Terrain rekognoszirt, alle Umstände in Erwägung gezogen, die Verhältnisse gründlich kennen gelernt werden. Der Ton des Briefes hier klingt sehr warm, man liest zwischen den Zeilen mehr heraus, als nur brüderliche Liebe, vielleicht sind die Eltern des Mädchens vernünftige Leute, die ihr Kind auch davor bewahrt sehen möchten, es eine Beute unnöthigen Kummers werden zu lassen, und die es deshalb fortschicken zu Verwandten, Freunden auf's Land oder in irgend eine andere Stadt; vielleicht ließe sich auch schnell eine andere Partie für die Tochter des Kunstgärtners finden, und Herr von Werben findet sie nur als Braut wieder, in unnahbare Ferne gerückt, es giebt ja so viele Mittel und Wege, die zum Ziele führen dürften, wenn man nur die Verhältnisse erst klar zu überschauen vermag, die sich vor uns aufgethürmt."

„Aber Hermann kehrt schon morgen nach Leipzig zurück," warf Frau von Werben schnell ein, und die Zeilen ihres Sohnes, die ihr erst noch garnicht von solcher Bedeutung erschienen, predigten jetzt, nachdem der Baron gesprochen, offenen Aufruhr, die Angst vor dem Kommenden krampfte ihr Herz zusammen, gewiß, es gab Schimpf und Schande für ihre Familie, für die alte Familie derer von Werben, wenn sie nicht alles in die Hände Herrn von Lassen's gab, der mit so seltenem Scharfblick den Nagel sofort auf den Kopf getroffen und sich ihr in den Wochen, die sie ihn kannte, als treuer, zuverlässiger Freund gezeigt.

„Schon morgen?" wiederholte der Baron gedehnt, „das ist freilich schlimm, und ich weiß nicht, wie wir es dann verhüten könnten, daß die jungen Leute zusammen kommen, da ich überzeugt bin, daß der erste Ausgang Ihres Herrn Sohnes dem Hause des Kunstgärtners gilt, aber vielleicht fänden Sie noch ein Mittel heraus, meine Gnädigste, Ihr Kind für einige Tage hier zurückzuhalten, und in solchem Falle ließe sich ja viel, sehr viel für unsere Sache thun."

„Hermann ist schon ungeduldig, sehr ungeduldig," sagte Frau von Werben gedankenvoll, „es kostete viel Worte, viel Ueberredung, ihn so lange von seiner Abreise zurückzuhalten, und ich weiß doch nicht — — —"

„Aber er bliebe, wenn er Sie leidend wüßte, gnädige Frau," unterbrach sie der Baron rasch, „und da es das Wohl eines Angehörigen gilt, darf ja ein Opfer, das durch einige Tage Stubenarrest, einige Klagen über Kopfschmerz, schlechte Nächte 2c. aufgekauft wird, nicht inbetrachtkommen, wie man auch die kleine Komödie nicht scheuen darf, die man dabei in Szene setzt. Hoffentlich führt sie zu einem guten Schlusse, der uns alle befriedigt, meine gnädige Frau; denn glauben Sie mir, ich thue nichts, ich unternehme nichts, ohne meinen Gedanken auf Werbenshöh und auf Sie zu lenken."

Das klang wieder so aufrichtig, so überzeugungstreu, daß Frau von Werben etwas wie Freude in ihrem Herzen empfand, nicht mehr so einsam, so allein in der Welt zu stehen, jemand in der Nähe zu wissen, der ihr, ihrer Person zuliebe, sich um sie mühte, um sie sorgte und für sie handelte.

Sie fügte sich deshalb auch unbedingt den Anordnungen des Barons, und Hermann, der schon längst so unendlich gern Leipzig wieder aufgesucht hätte, unterordnete sich mit leisem Seufzen den Wünschen seiner Mutter, noch ein paar Tage daheim zu bleiben, da sie sich garnicht frisch und wohl fühle, und die unbedingte Einsamkeit, die nach seiner Abfahrt auf Werbenshöh eintreten müsse, für sie in ihrem augenblicklichen Zustande etwas Beängstigendes und Unheimliches habe.

Am Abend des Tages aber, an dem Herr von Lassen die Unterredung mit Frau von Werben gehabt, fehlte, als das Dienstpersonal zur Ruhe ging, Peter in den Räumen des Souterrain und wurde auch im Garten, auf dem Hofe nicht entdeckt. „Er wird einmal wieder seine Nicken haben," sagte der Baron, als man am nächsten Tage zu ihm schickte, sich bei ihm zu erkundigen, wo der Narr stecke; „denn er hat kürzlich wegen seiner Unzuverlässigkeit eine Strafpredigt von mir bekommen, über die er seinen Groll in der Einsamkeit wird verschmerzen wollen."

Saale der neuen Börse statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Samuelsohn-Breslau, eröffnete um 9½ Uhr die Versammlung, welche er schon am gestrigen Abend in längerer Rede begrüßt hatte und verlas den Bericht über das Geschäftsjahr 1883. Hierauf folgte die Rechnungslegung der Kassenverwaltung. Nach diesem Berichte hat sich das Vermögen des Vereins, welches sich Ende 1882 auf 12 467 Mark belief, um 1868 M. vermehrt, so daß es mit dem Jahresschlusse 1883 auf 14 335 Mark angewachsen war. Die Rechnung ist vorschriftsmäßig revidirt worden und die Revisionskommission beantragt die Dechargirung derselben, was die Versammlung bewilligt. Nummer 3 der Tagesordnung „Neuwahl des Vorstandes" wird auf Wunsch des Herrn Dr. Badt-Breslau, der einen Antrag auf Abänderung der Statuten gestellt hat, welcher die Vorstandswahl betrifft, hinter die Berathung seines Antrages zurückgestellt. Herr Dr. Badt erhält das Wort zur Begründung seines Antrages, daß „ebenso wie nach den bisherigen Bestimmungen der Schatzmeister auch der Schriftführer nicht ein ordentliches Mitglied der Kasse sein müsse." Hervorgerufen ist dieser Antrag durch die Versetzung des bisherigen Schriftführers Herrn Dr. Braun-Breslau nach Berlin als Direktor des Auerbach'schen Waisenhauses und durch den Umstand, daß von den in Breslau ansässigen Mitgliedern der Unterstützungskasse (statutenmäßig müssen der Vorsitzende, der Schriftführer und der Schatzmeister ihren Wohnsitz in Breslau haben) sich keiner hat bereit finden lassen, das Amt des Schriftführers zu übernehmen. Herr Dr. Samuelsohn giebt den Vorsitz an Herrn Herbst-Lissa ab und spricht sich in längerer Rede gegen jede Aenderung der Statuten aus. Inzwischen gelingt es Herrn Held-Breslau zur Uebernahme des fraglichen Amtes zu bewegen und Dr. Badt zieht seinen Antrag zurück. Nunmehr tritt die Versammlung in die Neuwahl des Vorstands und es gehen aus ihr als gewählt hervor die Herren Dr. Samuelsohn, Dr. Badt, Pringsheim, Held, sämmtlich aus Breslau und Herbst-Lissa, sämmtlich einstimmig und Blumenfeld-Schweidnitz, Schindler-Bernstadt und Baß-Neustadt mit bedeutender Majorität. Die Wahl der Rechnungsrevisionskommission ergab die Herren: Justizrath Dr. Freund, Kaufmann M. Baruch und Kommissionsrath R. Moll, sämmtlich in Breslau. Hierauf tritt die Versammlung in die Berathung des Antrages Herbst-Lissa, eine Anzahl Paragraphen der Statuten abzuändern, wodurch einerseits für den Verein mehr Zuwachs an Mitgliedern und eine Erhöhung seiner Einnahmen erzielt werden sollen, andererseits verschiedenen geäußerten Bedenken von Kollegen, welche deshalb bis jetzt dem Vereine fern geblieben sind, Rechnung getragen, beziehungsweise Abhülfe geschafft werden soll. Namentlich wurde vom Antragsteller die Fassung des § 5 bemängelt, weil hierdurch der Kasse bedeutender Schaden erwachse und ein anderer Wortlaut dieser Paragraphen vorgeschlagen. Nachdem Antragsteller seine Anträge begründet und die Abänderungsvorschläge, wie sie bereits gedruckt vorliegen, nochmals formulirt hat, ergreift das Wort Herr Dr. Honigmann, der sich zwar prinzipiell jeder Aenderung der Statuten entgegensetzt, jedoch nicht verkannt, daß der Vorschlag des Antragstellers, den § 5 in der angegebenen Weise abzuändern, seine praktischen Vortheile habe. Er empfiehlt daher nach längerer Rede diesem Wunsche, den § 5 abzuändern, in Form einer Resolution Ausdruck zu geben. Inzwischen ist ein Schlußantrag eingegangen. Nachdem der Antragsteller auf die geäußerten Bedenken und Einwendungen erwiedert hat, zieht er seinen Antrag zurück und schlägt die Resolution vor. Der Vorstand wird aufgefordert, in Erwägung zu ziehen, ob nach dem Antrag Herbst eine Statutenänderung und besonders die Abänderung des § 5 wünschenswerth sei und diesbezügliche Abänderungsvorschläge einer der nächsten Generalversammlungen vorzulegen. Um 11½ Uhr wird die Versammlung geschlossen und nach kurzer Pause die Generalversammlung des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen von Dr. Samuelsohn eröffnet. Der Vorsitzende verliest den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr und ertheilt als dann Herrn Dr. Honigmann-Breslau das Wort, welcher als Delegirter des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes in Berlin Worte der Begrüßung und der Sympathie an die Versammlung richtet und dieselbe auffordert, aus ihrer Mitte zwei Delegirte zu wählen, welche in einer von dem Gemeidebunde demnächst zu berufenden allgemeinen Versammlung israelitischer Lehrer, den Verein vertreten sollen. Die Herren Dr. Samuelsohn-Breslau und Dr. Braun-Berlin (bis zum 1 März cr. in Breslau) werden gewählt. Nach vollzogener Wahl des Vorstands beschließt die Versammlung einstimmig, die Herren Dr. Braun-Berlin und Dr. Cohn-Oels (jetzt in Bonn) in Betracht ihrer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Hierauf hielt Herr Dr. Mattersdorf-Gleiwitz einen Vortrag über die beste Methode, nach welcher der erste Uebersetzungsunterricht im Hebräischen zu ertheilen sei. Der Vortrag fand den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Königsberg, 26. Mai. Nach einem Bericht des Komitees für Ferien-Kolonien armer kränklicher Schulkinder sind im Sommer 1883 hierorts ca. 105 Kinder, während einer 30tägigen Dauer mit segensreichem Erfolge in Land- bezw. Stadt-Kolonien hygienisch und geistig anregend verpflegt worden. Die Kosten in den vier Landkolonien betrugen für 77 Kinder 2773 M. 25 Pf. (d. h. 36 Mark pro Kind), in den Stadtkolonien mit ca. 38 Kindern 492 Mark 25 Pf. (d. h. 12 M. pro Kind). Der Gesammteinnahme von 4351 M, 76 Pf. stehen 3527 M. 30 Pf. verausgabt gegenüber. Bestand pro 1884: 824 M. 46 Pf.

ch. **Stralsund**, 30. Mai. (Priv.-Mitth.) Hierher gelangten Nachrichten zufolge sind jetzt von kompetenter Stelle aus Anordnungen getroffen worden, um die durch die Mandatsniederlegung des bisherigen Reichstagsabgeordneten Samm nothwendig gewordene Nachwahl im Wahlkreise Stralsund-Franzburg-Rügen in nächster Zeit herbeizuführen. Wenn man bedenkt, daß die Aufstellung der Wahllisten und die im Wahlreglement vorgeschriebene öffentliche Auslegung derselben zusammen mindestens eine Zeit von 7—8 Wochen in Anspruch nehmen würde, so kommt man zu dem Resultat, daß die Wahl nicht vor Ende Juli stattfinden kann. Da aber der Reichstag voraussichtlich Ende Juni oder Anfang Juli seine Arbeiten beendet haben wird und im Oktober d. J. die Neuwahlen zum Reichstag vorgenommen werden müssen, so würde also der etwa Ende Juli gewählte Abgeordnete gar nicht in die Lage kommen, sein Mandat ausüben zu können, die ganze Wahlhandlung mit ihren aufregenden Vorarbeiten wäre also pro nihilo. — Der in dieser Woche unserer Stadt abgestattete Besuch des Kriegsministers wird in Verbindung gebracht mit der projektirten Anlage einer Torpedostation auf dem Dänholm, einer zwischen hier und Rügen belegenen Insel, welche demnächst ins Werk gesetzt werden wird. Der Kriegsminister besichtigte auch die zum Schutze unseres Hafens angelegten Befestigungswerke auf Rügen.

Wilhelmshaven, 29. Mai. Das „Wilhelmshav. Tagebl." meldet: S. M. Kanonenboot „Cyclop" ist heute Vormittag, von Norderney kommend, auf hiesiger Rhede eingelaufen. An Bord befindet sich als Gefangener ein Engländer, der Führer und Eigenthümer eines englischen Fischerfahrzeuges, der sich in unseren Gewässern Ausschreitungen zu Schulden kommen ließ, insbesondere des Diebstahls von Wanten beschuldigt ist, welche Eigenthum von Norderneyer Fischer waren.

Strasburg, 29. Mai. Eine Anzahl angesehener Männer aus Stadt und Land hat sich zusammengethan, um dahin zu wirken, daß der bei der letzten Reichstagswahl den Deutschen verloren gegangene Wahlkreis bei der bevorstehenden Wahl wieder erobert werde. Zur Berathung über die nächsten Schritte ist eine Versammlung auf den 6. Juni anberaumt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juni. Die Partei der „Vereinigten Linken" ist in die Brüche gegangen und es kann heut keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Partei mit ihrem bisherigen Programm bei den nächstjährigen Neuwahlen nicht mehr vor die Wähler treten wird. Die Deutsch-Nationalen unter der Führung Pleners haben die Führung an sich gezogen, während diejenigen Abgeordneten, die sich stets durch ihre Farblosigkeit und Unentschlossenheit am meisten auszeichneten, vorläufig den weiteren Gang der Ereignisse abwarten und die Fraktion Chlumecky ihrerseits mit einem eigenen Programm auftreten wird. Das ist also die thatsächliche Trennung der Partei, wenn selbe auch offiziell bisher nicht erfolgt ist. Für die Dauer der nächsten Wintersession dürfte der Verband der Vereinigten Linken formell noch aufrechterhalten werden.

Wien, 1. Juni. Der Staatsanwalt Dr. v. Pelser hat heute die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das den Johann Ondra freisprechende Urtheil zurückgezogen. In Folge dessen wurde Joh. Ondra aus der Haft entlassen und in seine Heimath abgeschoben.

Olmütz, 30. Mai. Gestern wurden in Kojetein nach einer Hausdurchsuchung die Sozialisten Navratil, Schreiber, Staßnek und Naubal verhaftet und gefesselt nach Olmütz gebracht. Es wurden viele sozialistische Schriften vorgefunden.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Dem „Matin" wird von einem seiner Leser die Entbüllung gemacht, der unbekannte Wohlthäter des Prinzen Victor sei dessen Vetter, Prinz Roland Bonaparte, Sohn des Prinzen Peter, welcher im Jahre 1870 durch die Ermordung Victor Noir's zu vorübergehender Berühmtheit gelangt war. Prinz Roland ist Wittwer einer Tochter des Spielpächters Blanc von Monaco und bezieht von dort ein jährliches Einkommen von ungefähr zwei Millionen Franks. Er brauchte sich daher keine großen Entbehrungen aufzuerlegen, indem er die Prinzessin Mathilde bat, Vermittlerin zwischen ihm und ihrem Neffen für eine jährliche Pension von 100 000 Fr. und 50 000 Fr. für die Einrichtung einer Wohnung zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juni. Die „Times" veröffentlicht eine Zuschrift von Karl Blind, worin Genannter die Behauptung des Fürsten Bismarck in der am 9. Mai im deutschen Reichstage gehaltenen Rede, daß die Leiche Ferdinand Blind's zum Gegenstand eines Kultus gemacht wurde, gewissermaßen bestätigt. Er schreibt u. A.: „Sein (Ferdinands) Tod wurde zum Thema eines Lobgedichtes von Maria Kurz, der Gattin von Hermann Kurz, gemacht. Sein mit Eichenlaub geschmücktes Bildniß wurde von vielen Landwehrmännern im Süden an den Helmen getragen, als sie für den Krieg einberufen wurden. Mit „nihilistischen" Ideen hatte er durchaus Nichts zu schaffen. Ich besitze eine Anzahl von Briefen wärmster Theilnahme, geschrieben in den Tagen des tiefsten Grames und Kummers an meine Frau und an mich von Männern von politischem Ansehen in Deutschland, die sowohl der gemäßigten national-liberalen wie auch der Fortschritts- und demokratischen Partei angehörten."

Egypten.

* Der „Times" wird aus Kairo der Sieg des Mudirs von Dongola über die Rebellen bestätigt. „Die Egypter rückten trotz der numerischen Ueberlegenheit des Feindes mit großem Muthe vor und waren, Dank der trefflichen Dispositionen des Mudirs, siegreich. Die Rebellen unterwarfen und erboten sich, verdoppelte Abgaben zu entrichten." Danach ist an diesem Erfolge der egyptischen Waffen nicht zu zweifeln; derselbe ist jedoch aller Wahrscheinlichkeit nur von lokaler Bedeutung und die besiegten Rebellen sind nur Stämme in der nächsten Nachbarschaft von Dongola. Authentischen Berichten zufolge fehlt es den Aufständischen an Organisation und einer einheitlichen Führerschaft. Eine Wendung zum Bessern zeigen die Nachrichten, welche Monsignor Logary, der katholische Bischof von Sudan, der am 28. Mai in Kairo anlangte, mitgebracht hat. Der Korrespondent des Daily Telegraph", der ihn zu sprechen Gelegenheit fand, resumirt dieselben wie folgt:

Der Bischof erklärt, daß der Aufstand in der Abnahme begriffen sei; die Ernüchterung ist allgemein und die meisten Stämme sind des Aufstandes müde. — Der Mahdi habe sich nach Takalla begeben, um den König des mächtigen Takalla-Stammes zu bekriegen. Der Mahdi zog nicht gegen Norden, da ihm seine Anhänger die Heerfolge verweigerten. Der Bischof meint, daß ein Vormarsch des Mahdi gegen Ober-Egypten nicht zu fürchten sei. Der Mahdi glaubt, der Meinung des Bischofs nach, an die Göttlichkeit seiner Mission, ihm fehlt aber jedes politische Verständniß. Die Rebellen haben kein anderes Ziel, als die Egypter aus dem Lande zu treiben, um keine Steuern zahlen zu müssen. — General Gordon befindet sich, der Ansicht des Bischofs nach, in keiner Gefahr. Das ganze Unheil im Sudan, versichert er weiter, sei durch die Proklamation der beabsichtigten Aufgebung des Landes hervorgerufen worden. Der Bischof verbürgt sich für die Treue Hussein Khalifa's, des Gouverneuers von Berber, und erbittet sich die öffentliche Sympathie für die katholische Sudanmission, welche so viel zur Förderung der Zivilisation in Zentral-Afrika beigetragen hat.

Uebrigens soll ein zweiter Mahdi erstanden sein, welcher dem ersten nachdrückliche Konkurrenz macht, seiner Gefolgschaft auch bereits eine Schlappe beigebracht haben soll; doch fehlt hierfür noch die Bestätigung.

Locales und Provinzielles.

Posen, 3. Juni.

d. [Die 4. Versammlung polnischer Aerzte und Naturforscher], welche hier in den Tagen vom 2. bis 4. d. M. stattfindet, wird vom „Dziennik" und „Kuryer Pozn." in besonderen Artikeln, die sich auf der ersten Seite der Nummer vom 1. d. M. befinden, begrüßt. Der „Dzienn. Pozn." sagt unter Anderem Folgendes:

„Es ist ein Unterpfand unserer nationalen Zukunft, daß wir nach unserem politischen Verfall, nach allen Katastrophen und allen schweren Erfahrungen und Prüfungen, mit denen uns das über uns verhängt

---

Mit dieser Auskunft gaben sich die Fragesteller denn auch zufrieden, und man wartete geduldig auf Werbenshöh, bis der Hausbewohner, an dessen Herumstreifen man ja schon gewöhnt, sich wieder einstellen würde.

* * *

An jenem Tage, als Hermann von Werben von der Tochter des Kunstgärtners Abschied genommen, hatte Gretchen nach seinem Fortgange noch minutenlang wie in völliger Betäubung gestanden. Worüber sie sich bisher noch selbst nicht klar gewesen, der Aufschrei aus der eigenen Brust, den sie dem Scheidenden nachgesandt, hatte sie darüber belehrt, und sie wußte jetzt, daß das Leben dunkel sein würde, bis seine Rückkehr Licht hineinbrächte und daß sie ihm liebte mit der ganzen Kraft und Stärke einer ersten, reinen, unentweihten Liebe.

Der Schnee fiel in leichten Flocken nieder und glitzerte wie silberne Sterne auf dem dunkeln Tüchelchen, das sie um die Locken geschlungen, sie achtete nicht darauf und starrte mit seltsam nach Innen gekehrtem Blick den Weg hinab, den Hermann von Werben gegangen. Als sie dann endlich die Schritte heimwärts lenkte, kam es ihr vor, als sei es der alte Garten nicht mehr, den sie doch seit der Kindheit her kannte, als blickten die erleuchteten Fenster des Hauses ihr fremd entgegen, als habe sich seit der letzten Viertelstunde alles rings um sie her verwandelt, und mit einem tiefen Athemzuge lehnte sie sich, auf dem kleinen Flure angekommen, gegen die Wand und zögerte noch mit dem Hereintreten zu den Eltern.

Drinnen in der Stube sprachen Vater und Mutter so lau mit einander, daß sie das Gespräch bei einiger Aufmerksamkeit hätte mit anhören können, aber wie das Brausen und Rauschen eines Wasserfalles tönte es an ihren Ohren vorüber, und erst als es wie ein leises Weinen hinausscholl auf den stillen Platz, wo sie stand, wurde sie aufmerksam und vergaß alles, was sie selbst betraf, über dem, was ihr die Worte der Eltern enthüllten.

„Du bist allzeit mein treues Weib gewesen, Elisabeth treu in Freud und Leid," hörte sie den Vater sagen, „und wenn ich jetzt einen leisen Zweifel aussprach, wie Du die neue Prüfung ertragen würdest, so mußt Du mir das nicht übel deuten, mußt nicht darüber weinen, es war mir ja nur deshalb, weil wir nicht mehr so jung sind, wie ehedem und ein Anfangen von vorn in der Jugend leichter ist als im Alter."

„Aber nicht ich arbeite, nicht ich schaffe für den Unterhalt," erwiderte die durch Thränen gedämpfte Stimme der Frau, „von morgens an bis zum Abend warst Du thätig, Georg, uns ein trautes, liebes Heim zu erringen, und um Deinetwillen thut mir das Herz weh, wenn ich denke, daß wir unser kleines Paradies verlassen sollen."

„Und durch meine Schuld," sagte der Mann fast rauh, „durch meine Unvorsichtigkeit, mein blindes Vertrauen, wenn ich das bedenke, Frau, ist's mir, als müsse ich fortlaufen, fort bis ans Ende der Welt, wo Niemand mich sähe, mir Niemand meine Dummheit vorwerfen könnte und ich darüber zu erröthen hätte."

„Es war nicht dumm, Georg, es war nur gut von Dir," fiel Elisabeth beschwichtigend ein, „ich selbst kam ja dazu, als der Mann, der jahre- und jahrelang als Dein bester Freund gegolten, zu Dir gekommen und Dich mit tausend Worten gebeten hatte, einen Wechsel zu unterschreiben, der ihm mit Deiner Unterschrift als Sicherheit noch auf längere Zeit hin gestundet werden würde. Wie überzeugend sprach er davon, daß er bis dahin das Geld längst hätte, dem Gläubiger gerecht zu werden, daß er es nur augenblicklich seinem Geschäfte nicht entziehen möchte, wie lebhaft berief er sich auf Eure Freundschaft, ich hätte ihm in jener Stunde auch ein Vermögen anvertraut, und kann es noch nicht fassen, daß der Mensch ein Betrüger war, sein Geschäft fallirte und er selbst — —"

„Nach Amerika ging," schloß der Mann finster, „und doch ist es so, Elisabeth, und da ich den Wechsel unterschrieben, hafte ich für die hohe Summe, die darauf steht, und mein Besitz, Du weißt baares Geld nenne ich nicht mein, was wir verbrauchten, erwarben wir uns hier, verfällt, ohne daß ich auch nur einen Pfennig Schulden gemacht."

„Und keine Hilfe, wohin ich auch blicken mag," seufzte die Frau. „Die Verwandten weit entfernt und arm, die wenigen Familien, die wir hier kennen, gleichfalls mittellos und uns auch nicht befreundet genug, um innigeren Antheil an uns zu nehmen. Es wäre einzig und allein Hilfe möglich, wenn der Gläubiger des Entflohenen Geduld hätte und sich vielleicht auf Ratenzahlungen einließe."

(Fortsetzung folgt.)

Viktoria-Theater.

Posen, 2. Juni.

„Der Chevalier von San Marco", Operette von Bayer.

Dem „Carneval in Venedig" und „Nanon" folgte gestern als dritte Novität dieser Saison „Der Chevalier von San Marco", komische Operette in 3 Akten von Bohrmann und Rieger, Musik von Joseph Bayer. Sie wurde vor zwei Jahren in Wien und auf einzelnen österreichischen Provinzialbühnen aufgeführt, hat auch auf einzelnen außerösterreichischen Bühnen Berücksichtigung gefunden und selbst in Newyork vorübergehend gefallen. Die recht verwickelte, aber nicht gerade sehr spannende und geistreich gewürzte Handlung spielt sich in Wien ab. Um dem Garderobier die nöthige Direktive zu geben, nennt der Zettel das Jahr 1775 als Zeit der Handlung, jedenfalls, um auch gleichzeitig den Kriegsplan des Herrn von Bock gegen die Türkei zeitgemäß einzurahmen. Camillo, ein junger österreichischer Offizier und Neffe des Hofkriegsraths von Bock, ist heimlich mit der Soubrette Fanny Rehborstel vermählt und die Einwilligung der Familie Bok zu dieser Mesalliance zu ertrotzen, ist der Kern der Handlung. Unter dem Namen eines Chevalier von San Marco führt sich Camillo als Bildhauer bei Bock's ein, um dort seine junge Tante Isabella in Marmor zu verewigen; seine Frau begleitet ihn, als junger Gehilfe verkleidet. Das junge Paar späht nun nicht allein den sogenannten Kriegsplan von Bock's gegen die Türken aus, sondern weiß auch eine Anzahl kompromittirender Geheimnisse von Onkel, Tante und einer alten verliebten Schwester Bock's auszukundschaften. Die Tante hatte vor ihrer Verheirathung ein Verhältniß mit ihrem Neffen, der alte von Bock mit einer Tänzerin und die alte Schwester mit einem Balletmeister gehabt. Allerlei ausstehende Briefschaften sind die leidigen Quittungen dieser früheren Beziehungen. Unter falschem Namen ladet Fanny alle Drei brieflich zu sich ein, dem alten von Bock ein Rendezvous mit seiner Italienerin, den beiden Damen die Herausgabe ihrer Briefschaften versprechend. Das führt natürlich im zweiten, besten, Akte zu einer Reihe ergötzlicher Verwechslungen und unliebsamer Erkennungsszenen. Im dritten Akte, mitten im bewußten Kriegsrathe, tauchen Camillo und Fanny dann in ihrer wahren Gestalt auf, er als Offizier, sie,

Geschick betroffen hat, die Hände nicht in den Schoß gelegt haben, daß wir, mit Gewalt nicht allein von dem Schauplatze der großen Politik herabgestoßen, sondern sogar beraubt eines so natürlichen Rechts, wie es die häusliche Selbstverwaltung auf öffentlichem Gebiete ist, bestrebt gewesen sind, auf dem Gebiete alles geistigen Schaffens, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft Dasjenige zu erringen, dessen man uns auf anderen Feldern beraubt hat. Diese Wendung war, Gott sei Dank, nicht vergebens und hat sich unsere Nation durch reichlichen Gewinn bezahlt gemacht — einen Gewinn, welcher ihr eine glänzende Stellung in der menschlichen Entwickelung, auf dem Gebiete der gesammten europäischen Kultur sichert. Eine Nation, deren Kunst Namen, wie Chopin, Moniuszko, Siemieradzki, Matejko, eine Nation, deren zeitgenössische Wissenschaft Namen wie Malecki, Szokalski, Majer, Kopernicki, Wroblewski 2c. aufweist, bietet in Wahrheit der übrigen europäischen Zivilisation ein Unterpfand ihres inneren zivilisatorischen Werthes."

Der „Kuryer Pozn." begrüßt die Gäste von Lemberg, Krakau, Warschau und Prag und findet die Bedeutung der Versammlung unter Anderem in Folgendem:

„Unsere Aerzte, unsere Naturforscher, welche auf fremden Universitäten gebildet sind, werden mit inniger Freude den süßen Klang des wissenschaftlichen Vortrages, der auf eine eigene vaterländische Terminologie gegründet ist, hören. Eure Ankunft ist ein Trost für uns, denn sie bestätigt unsere durch Nichts getrennte Zusammengehörigkeit, die Zusammengehörigkeit von Krakau, Warschau und Posen, und hebt und stärkt sie dadurch. Besonders aber erfüllt uns mit Freude Eure Ankunft, Ihr Brüder von der Moldau, Ihr Vertreter der czechischen Wissenschaft, Söhne einer uns stets theuren Nation; möge Eure Ankunft die bisherigen Bande erneuern und enger fügen!"

Der „Goniec Wielk.", originell, wie gewöhnlich, stellt an die Versammlung sofort bestimmte Forderungen, und beantragt: dieselbe möge die Herausgabe eines polnischen populären Gesundheits-Büchleins, ferner zur Förderung der Gesundheit die Errichtung gymnastischer Vereine in ganz Polen, endlich die Errichtung eines Netzes von meteorologischen Stationen „in ganz Polen von Meer zu Meer" (d. h. also vom Schwarzen Meere bis zur Ostsee) beschließen! (Sonst nichts? D. Red.)

d. [In Ostpreußen] soll bekanntlich die Bildung eines neuen Regierungsbezirks, welcher die 10 südlichen Kreise der bisherigen Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen umfassen soll, in Aussicht genommen sein und soll die Hauptstadt dieses neuen Regierungsbezirks Allenstein sein. Der „Dziennik Pozn." weist in einer Korrespondenz aus Ostpreußen darauf hin, daß die Bevölkerung dieser 10 Kreise vorwiegend polnisch spricht; die Kreise Allenstein und Ressel gehören zu Ermland und sind vorwiegend katholisch, die übrigen zu Masuren, dessen Bevölkerung bekanntlich evangelisch ist. Schon vor ca. 70 Jahren sei in einer Immediat-Eingabe vom 14. August 1811 gesagt worden: „Die Masuren bedürfen wegen der Gleichheit der Sprache, Sitten, Kultur und des Erwerbes in administrativer Beziehung einer größeren Einheit." Damals wurde die Theilung Ostpreußens in zwei Departements ventilirt, von denen das eine den nördlichen Theil Ostpreußens mit der Hauptstadt Königsberg, das andere den südlichen masurischen Theil mit dem Sitze der Regierung in Rastenburg umfassen sollte. Damals gab es im Kreise Rastenburg noch viele Polen; heute ist, wie die erwähnte Korrespondenz sagt, die polnische Sprache dort ebenso verschwunden, wie im Kreise Mohrungen; in gleicher Weise werde sie binnen Kurzem auch in den Kreisen Angerburg und Goldap verschwinden.

-- **Personalien.** Dem Postsekretär Hunold aus Lübeck ist eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Bromberg, und zwar zunächst probeweise übertragen worden.

r. **Die Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta Goldenhochzeitsstiftung** hat am 11. Juni d. J. statutenmäßig 200 M. an eine oder zwei Töchter hiesiger Einwohner zur Förderung ihrer Erwerbsfähigkeit und Unterstützung ihrer Erwerbsthätigkeit zu vertheilen. Gesuche um Beihilfe aus diesem Fonds sind bis zum 5. d. M. an den Magistrat einzureichen.

r. **Der Posener Provinzialverein für innere Mission** hält, wie schon neulich mitgetheilt, am 5. Juni d. J. seine Jahresversammlung ab. Die in derselben verhandelten Fragen, insbesondere die von der Pflege der weiblichen Dienstboten in größeren Städten, werden sicherlich das Interesse einer großen Anzahl von Angehörigen aller Kreise in Anspruch nehmen; zu bemerken ist übrigens, das die Versammlung eine öffentliche ist, und der Zutritt zu derselben Allen, die sich für die obige Frage interessiren, gestattet ist. Hofprediger D. Frommel aus Berlin, welcher in dieser Versammlung einen Vortrag hält, wird am 4. d. M. Abends 7 Uhr in der Paulikirche predigen. Derselbe ist Vielen auch in unserer Stadt schon längst durch seine weitverbreiteten Volksschriften ein lieber Freund geworden, und in zahlreichen evangelischen Familien ist sein Lutherbüchlein verbreitet, welches im vergangenen Jahre an sämmtliche Schulkinder am 11. November vertheilt worden ist.

* **Victoriatheater.** Morgen, Mittwoch, tritt Herr Baumeister zum zweiten Male als „Midas" in der „Schönen Galathee" auf, an diese Operette schließt sich „Die Verlobung bei Laternenschein" und die amüsante Posse „Monsieur Herkules."

d. **Kreisschulinspektor Lux** ist nach mehrmonatlichem Urlaube aus Italien hierher zurückgekehrt.

d. **Die vierte Versammlung polnischer Aerzte und Naturforscher** begann Montag, den 2. Juni Morgens gegen 9 Uhr mit einem Gottesdienste in der Königskapelle des Domes, wo der Geistliche Dr. Kantecki, Chefredakteur des „Kuryer Pozn.", eine Messe las. 11 Uhr Vormittags wurde alsdann die Versammlung in dem mit Laubgewinden festlich geschmückten polnischen Theater eröffnet; auf der Bühne befanden sich die Sitze für den Vorsitzenden, den Vorstand und die Schriftführer, sowie die Rednertribüne, während das Parquet und die Parquetlogen für die übrigen Theilnehmer, die anderen Logenränge für die Zuhörer (Herren und Damen) bestimmt waren. Dr. Wicherkiewicz von hier eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er die Gäste begrüßte, und im Namen der polnischen Bürgerschaft hieß hierauf Fabrikbesitzer A. Krzyżanowski die Gäste willkommen und lud sie zu dem Balle ein, welcher von der polnischen Bürgerschaft der Versammlung am 3. d. M. gegeben wird. Auf Antrag des Dr. Wicherkiewicz wurde alsdann zum Präsidenten der Versammlung der greise Professor Dr. Szokalski (Krakau), zu Vizepräsidenten Dr. Majer, Präses der Akademie der Wissenschaften in Krakau, Professor Dr. Janowsky aus Prag, Professor Dr. Rydel aus Krakau, Professor Dr. Maixner aus Prag, Professor Dr. Dybowski aus Lemberg, Graf Cieszkowski und Dr. Matecki aus Posen, Dr. Zulinski aus Lemberg gewählt; außerdem wurden drei Schriftführer, Dr. Bajkowski aus Kiew, Dr. Szram aus Krakau, Dr. Reichman aus Warschau ernannt. Den ersten Vortrag hielt Professor Dr. Szokalski, der Vorsitzende: „Ueber die naturwissenschaftliche Forschung und Beobachtung im Vergleich bei uns und in anderen Ländern." Außerdem wurden noch zwei andere Vorlesungen von Herren aus Lemberg gehalten. Während derselben gingen ca. 50 Beglückwünschungstelegramme aus den ehemals polnischen Landen und aus Böhmen ein; dieselben wurden verlesen, und erregten lebhaften Beifall. 1 Uhr Mittags erreichte die erste Plenarsitzung ihr Ende; die Abtheilungssitzungen begannen 3 Uhr Nachmittags und erreichten gegen 6 Uhr Abends ihr Ende. Alsdann fand im großen Bazarsaale und in den angrenzenden Räumlichkeiten das gemeinsame Diner statt, an welchem einige hundert Personen theilnahmen. Es wurden dabei zahlreiche Toaste ausgebracht, unter Anderem von dem Professor Rostafinski, dem Delegirten der Krakauer Universität, welcher im Namen der Gäste den Dank für den gastlichen Empfang aussprach. Chefredakteur Dobrowolski vom „Dzien. Poz." brachte einen Toast mit dem Schlußworte: „Lieben wir uns" aus, und sagte unter Anderem: Die Liebe zur Wissenschaft und die Liebe zu uns, als Kindern eines gemeinsamen Vaterlandes Polen, und zu den slawischen Brüdern, aber auch die Unruhe um unsere Zukunft hat uns Alle hierhergeführt. Seid jedoch ruhig, wir werden, wie bisher, die uns gebührenden Rechte vertheidigen; wir werden sie um so mannhafter jetzt vertheidigen, da Eure Liebe uns gestärkt hat 2c. Nach dem Diner fuhren manche Theilnehmer nach der Villa Gehlen hinaus, wo ein Konzert stattfand, die meisten jedoch ließen sich durch den eintretenden Regen von der Fahrt dorthin abhalten. — Zu bemerken ist, daß eine besondere „Zeitung der 4. Versammlung der polnischen Aerzte und Naturforscher" unter Redaktion des Dr. Kusztelan erscheint.

△ **Der Neumärkisch-Posener Bezirksverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** wird seitens des Verbandsvorstandes unter dem 28. v. Mts. ersucht, in den Zweigvereinen für eine recht zahlreiche Delegirung zu der am 22. und 23. d. Mts. in Görlitz stattfindenden Generalversammlung der Gesammt-Gesellschaft nach Kräften wirken zu wollen. Gleichzeitig werden die Vorstände der Zweigvereine unter Hinweis auf Punkt 6 der Tagesordnung für diese Versammlung: „Berichte der Delegirten über die Erfahrungen auf dem Gebiete der von Bildungsvereinen verfolgten Nebenzwecke, als Gesang, Turnen, Konsumanstalten, Lebensversicherung u. s. w.", gebeten, über die Erfahrungen, welche sie auf den bezeichneten Gebieten in ihren Vereinen gemacht haben, dem Verbandsvorstande möglichst eingehend und thunlichst bald Mittheilung zugehen zu lassen, damit die Vertreter des Verbandes noch rechtzeitig in den Stand gesetzt werden können, sich über das einschlägige Material ausreichend zu informiren. Schließlich ersucht der Verbandsvorstand die Zweigvereine, für die Ausführung folgender Beschlüsse der Generalversammlung des Bezirksverbandes vom 18. v. Mts. in ihren Kreisen kräftig wirken zu wollen: „Der Neumärkisch-Posener Bezirksverband beschließt, a) an allen Orten, wo Spielplätze für die Jugend nicht bestehen, Petitionen um Beschaffung derselben an die städtischen Behörden zu richten; b) den Lokalvereinen zu empfehlen, Spielfeste für die Jugend zu veranstalten."

r. **Der Gesangverein „Gutenberg"** feierte Sonntag den 1. d. M., Abends 7 Uhr, unter zahlreicher Betheiligung im Reichsgarten-Saale sein zweites Stiftungsfest. Zunächst wurde unter Leitung des Herrn Grabig das Lied von Hermes: „Das einsame Röslein" gesungen, alsdann vom Vorsitzenden des Vereins eine treffende und ergreifende Ansprache an die Festtheilnehmer gehalten; hierauf folgten unter Beifall noch drei Gesangvorträge: „Das Lied" von Spohr, „Die Heimath" von Zöllner und „Stoßt an, trinkt aus" von Bossardt. Sodann gelangten zwei Theaterstücke: „Freigesprochen", Lustspiel in einem Akt von Nesmüller, und „Er will heirathen", Schwank in einem Aufzuge von Ney zur Aufführung; beide Aufführungen gingen recht gut von statten und riefen viele Heiterkeit hervor. Hieran schloß sich ein Tanzkränzchen, welches bis zur frühen Morgenstunde dauerte

r. **Nach Warmbrunn** werden vom 15. Mai bis 31. August d. J. in Posen Retourbillets (sogenannte Saisonbillets) II. und III. Wagenklasse mit einer Giltigkeitsdauer von 6 Wochen für die Eisenbahnfahrt über Lissa-Sagan-Kohlfurt, und für die Postfahrt über Reibnitz ausgegeben.

* **Artillerie-Schießübung.** Der Regimentsstab des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 wird am 6. d. M. zu der diesjährigen Schießübung nach dem Schießplatze in der Nähe von Falkenberg bei Friedland in Oberschlesien unter Benutzung der Eisenbahn von hier ausrücken. Der Rückmarsch soll auf dem Landwege stattfinden und am 5. Juli beginnen.

A. **Straßenlaternen.** Die Brennzeit der öffentlichen Straßenlaternen ist pro Juni cr. in folgender Weise bestimmt:

am 1. Juni	von Abends	8¾	Uhr	bis Morgens	2¾ Uhr
vom 2. bis 10.	" "	9	"	" "	2½ "
" 11. " 23.	" "	9¼	"	" "	2¼ "
" 24. " 30.	" "	9¼	"	" "	2½ "

Diejenigen 311 Laternen, welche nicht als Nachtlaternen bestimmt sind, werden nach 11 Uhr Abends wieder ausgelöscht.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Klausenburg, 3. Juni. Anläßlich der gestrigen tumultarischen Vorgänge sind fünf Personen, darunter ein Mitarbeiter des Journals „Ellenzek" verhaftet, außerdem drei Studenten wegen Aufreizung in Anklagezustand versetzt, jedoch auf freiem Fuß belassen worden.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 3. Juni.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Das Programm für die Grundsteinlegung des neuen Reichstagsgebäudes ist nunmehr festgestellt worden. Der Kaiser, das Kronprinzenpaar und das gesammte königliche Haus nehmen in dem vor dem Grundstein errichteten Pavillon Aufstellung; zur rechten und linken Seite des Grundsteins gruppiren sich der Reichskanzler, die Vertreter der Bundesregierungen, der Vorstand des Reichstages, die Vertreter der Armee und die übrigen zur Betheiligung am Hammerschlag befohlenen Herren; dem Pavillon gegenüber hinter dem Grundstein stellen sich die Abgeordneten auf. — Nach der „Nationalzeitung" würde Hofprediger Kögel die Festrede halten.

---

als italienische Primadonna zum Feste geladen, als präsentirte Gattin Fanny Rehborstel; die anfängliche Entrüstung von Bock's weiß Fanny dadurch abzustumpfen, daß sie den ganzen Kriegsplan zu intoniren beginnt. Da auch die beiden Damen der Familie Bok ihre Briefschaften ausgeliefert erhalten, so ist schließlich ein Opfer das andere werth und um die ernsten und süßen Geheimnisse dem Kreise der Familie zu erhalten, willigt Alles in die Verbindung der Beiden. Nur locker mit der Handlung verknüpft sind ein dummdreister verliebter Diener Wenzel, der in seines Herrn Garderobe minnige Abenteuer aufsucht, und ein sentimental-burlesker stiller Anbeter der Soubrette Fanny, ein Hornist beim Grenadierregiment, der stets zur unpassenden Zeit mit seinem Instrumente auftritt, auf ihm seine Wehmuth aushaucht und viel Heiterkeit zu erregen versteht. Diese im Ganzen recht findige Handlung hätte von den Verfassern entschieden würzhafter im Dialog, namentlich aber geistreicher und zwingender in der Gliederung und Verkettung der Motive (wenigstens gemäß der hiesigen Wiedergabe) behandelt werden können. Die Musik, die Herr Joseph Bayer dazu geschrieben hat, hält sich von Vorzügen und Fehlern gleichmäßig fern.

Leicht, flüssig und geschickt gefügt trägt sie ganz unzweideutig den Stempel Straußischer Beeinflussung. Es ist derselbe Wechsel im Marsch- und Walzerrhythmus, dieselbe jeden Akt abschließende Massenproduktion des Chores, neben reich eingestreuten Solis und Duetten giebt es auch anspruchsvollere und wirksam gesteigerte Ensembles; das Alles ist neben der heiteren Handlung vollauf genügend einen Abend angenehm zu zerstreuen; was dieser Musik jedoch fehlt, das ist eine reichere melodische Ader ihres Autors.

Alles ist musikalisch rechtlich und harmonisch pflichtvoll empfunden, die Musik giebt sich nirgends pretentiöser als das Genre erheischt, sie giebt sich aber auch oft nicht so reizvoll, als es die Situation stellenweise wünschen ließe.

Gespielt wurde recht flott und auch stellenweise hübsch gesungen. Als ein Kardinalfehler der Sonntags-Aufführung (nur über diese können wir berichten) muß die stellenweise recht undeutliche Handhabung des gesungenen Wortes bezeichnet werden, was bei dem gänzlichen Mangel an Textbüchern doppelt in's Gewicht fiel. Namentlich die ersten Szenen des ersten Aktes ließen wenig Antheilnahme an der Handlung zu und trugen so ein unruhiges Sinnen und Trachten in das Publikum hinein. Klar und verständlich wurde uns erst, was Herr Schnelle als Camillo sang, der trotz unverkennbarer Heiserkeit eben doch zu singen verstand. Mit der Zeit zerstreuten sich allerdings die sprachlichen Nebel allerseits etwas und der entschieden gelungenste zweite Akt war es auch nach dieser Richtung.

Herr Reimers spielte den scheinheiligen Vorsitzenden der Sittenkommission und Pläne brütenden Strategen recht ergötzlich, wurde aber gesanglich den Anforderungen nicht gerecht, wie denn nach dieser Richtung hin sein erstes Debut als Koch Pappacoda und speziell sein Kochcouplet seine beste gesangliche Leistung geblieben ist. Frl. Pitzo als Isabella v. Bok bot diesmal nur Mäßiges, sowohl im Dialog als auch gesanglich. Recht hübsch sang auch gestern wieder Frl. Fischer als Fanny Rehborstel, so namentlich ihr Duett mit Camillo im zweiten Akte, im dritten Akte gab ihr außerdem der Komponist Gelegenheit auch Proben tüchtigster Kehlfertigkeit abzulegen. Herrn Schnelles Heiserkeit deuteten wir schon an; daß selbe trotzdem nirgends gerade störend sich in den Vordergrund drängte, ist lediglich das Verdienst geschickter Manier. Recht erheiternd wirkten Herr Straß als Diener Wenzel, der namentlich durch sein lokal gefärbtes größeres Couplet sich Beifall erkämpfte und Herr Windhopp als Hornist Zephyrin, den sein schwaches Organ freilich oft im Stiche läßt. Die Regie hatte Herr Direktor Karl geführt und namentlich im 2. und 3. Akte Hübsches und Flüssiges zu insceniren verstanden. Schlimmer sah es freilich mit dem ersten Akte aus, wo sich zu den Mängeln der Handlung selbst und denen ihrer Verständlichkeit auch noch die der Scenerie des äußeren Schauplatzes gesellte. Als wir gelegentlich der Première dieser Saison so lobend der scenischen Aufbesserung gedachten, hatten wir freilich keine Ahnung von der tückischen Wiederkehr jenes bewußten blauen Zimmers, welches wir als an dieser Stelle für sattsam durchgebläut hielten, um nun endlich wirklich und nicht nur scheinbar verblichen zu sein. Dieses dekorative Monstrum macht nun aber auch neuerdings ab und zu die Bühne wieder unsicher. Welchen Eindruck es hinterläßt, in solcher Spelunke Briefe auf silbernen Tablets präsentirt zu sehen, ist einleuchtend. Senkt sich dann die holde Göttin des Vorhanges, die Bühne verschleiernd, hernieder, so wird man unwillkürlich an jenes Bonmot über eine alte Jungfer gemahnt: „Schön war sie nicht, aber ihre Häßlichkeit verdeckte wenigstens die inneren Mängel."

---

* **Jagd auf Flußpferde.** Die „Indépendance belge" veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Briefe eines Herrn Louis Amelot, welcher den bekannten Reisenden Stanley auf seiner letzten Reise nach dem Congo begleitete: Stanley-Pool wimmelt von Flußpferden, was das Fahren mit kleinen Booten höchst gefährlich macht. Die Dampfböte Stanley's und die Gewehrschüsse, mit welchen sie begrüßt wurden, haben diese Thiere allmählich nach den verborgenen Stellen inmitten der waldreichen kleinen Inseln, welche in dem breiten Strom oberhalb der Wasserfälle angetroffen werden, vertrieben. Die Eingeborenen, für welche das Fleisch der Flußpferde ein Leckerbissen ist, machen eifrig Jagd auf dieselben. Die kleinen, aber schönen Schlagzähne sind als Elfenbein ein wichtiger Handelsartikel, während aus der Haut Riemen geschnitten werden, mit denen die Portugiesen ihre Sklaven züchtigen. In kleinen Booten sitzend, fahren die Neger den Fluß hinab längs der Sandbänke, auf welchen die Flußpferde die ungeheure Quantität Gras, welche sie während der Nacht an den Ufern gefressen haben, gewöhnlich schlafend verdauen. Der Jäger steht auf der Spitze des Bootes, bewaffnet mit einer scharfen Harpune, die durch ein langes, starkes Thau an einem Stück Holz befestigt ist. Vorsichtig steuert die Person, welche am Ruder steht, das Boot in die Nähe des schlummernden Kolosses, von welchem gewöhnlich nur ein kleiner Theil des Rückens über Wasser sichtbar ist, und in gehörige Nähe gekommen, wirft der vorn stehende Neger die Harpune mit kräftiger Hand auf sein Schlachtopfer, so daß dieselbe tief in den fetten Rücken eindringt. Im selben Augenblicke springen beide Neger ins Wasser und schwimmen so rasch als möglich ans Ufer, um den Wuthausbrüchen des Thieres zu entgehen. Ist dieses gut getroffen, dann spritzt ein dicker Strom Blut aus dem Monstrum, das aufspringt und um sich schlägt, ins Wasser taucht und wieder inmitten des durch sein Blut roth gefärbten brausenden Schaumes an die Oberfläche kommt, bis es endlich, durch Blutverlust erschöpft, sinkt. Das treibende Holzstück zeigt sodann den Ort an, wo das Thier sich befindet. Nach Verlauf einiger Zeit kommt der Kadaver nach oben und treibt auf dem Wasser, mit dem röthlich gefärbten Bauch und den vier Pfoten nach oben; sobald die Eingeborenen dies sehen, springen sie in Boote oder in den Fluß und schleppen mit erneuten Kräften und unter lauten Freudenrufen die Jagdbeute ans Ufer. Das frische Fleisch ist zart und fett, aber die Eingeborenen essen es am liebsten, wenn es bereits so in Verwesung übergegangen ist, daß es grau zu werden beginnt.

△ **Lissa**, 31. Mai. [Von unseren Verschönerungsanlagen] erscheinen der Schloßgarten und der Kirchring als wahre Zierplätze unserer Stadt. Wer zwischen dem Aussehen dieser Plätze in früheren Jahren und dem gegenwärtigen einen Vergleich zieht, wird der vortheilhaften Umwandlung seine Anerkennug nicht versagen können. Man sieht, daß seitens der städtischen Verwaltung, wie des Verschönerungsvereins Alles geschieht, um dem Erholungssuchenden eine Stätte angenehmen Aufenthalts zu bereiten. Möge aber das Publikum, dem diese Anlagen zur Benutzung stehen, seiner Pflicht sich erinnern, daß dieselben auch seinem Schutze empfohlen sind.

△ **Lissa**, 1. Juni. [Privat-Sterbekassenverein.] Der am 1. Januar 1884 hierselbst gegründete Privat-Sterbekassenverein hielt gestern am Geburtstage des Stifters desselben, Handschuhmacher Ernst Andersch, im Simon'schen Lokale seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nachdem die Mitglieder der Aufforderung des Vorsitzenden, Stadtrath Gerndt, sich zum Andenken an den genannten Stifter des nunmehr 50 Jahre bestehenden Institutes von den Plätzen zu erheben, nachgekommen waren, wurde die Jahresrechnung zum Vortrage gebracht. Aus derselben ist Folgendes hervorzuheben: Die Einnahme betrug 5413,18 M., die Ausgabe 4241,75 M., so daß am Jahresschluß ein Baarbestand von 1171,43 M. verblieb. An Resten sind aufgeführt 115,11 M. Das Vereinsvermögen, welches sich im Vorjahr auf 13 783,99 M. belaufen, beträgt dieses Jahr 13 998,49 M., hat sich mithin um 214,50 M. vergrößert. Sterbefälle sind im verflossenen Vereinsjahre 19 vorgekommen, für welche die Beerdigungsgelder mit 180 bezw. 165 M. pro Fall ausgezahlt wurden. Eingetreten sind 22 neue Mitglieder. Pro Sterbefall soll auch im laufenden Jahre 30 Pf. Beitrag erhoben werden. Die Emeritirung eines Mitgliedes tritt ein, sobald von demselben an Beiträgen 145 M. zur Kasse gezahlt sind. Schließlich wurde an Stelle des verstorbenen Bäckermeisters Zytowski der Glasermeister Tartsch als Ausschußmitglied auf drei Jahre gewählt.

v. **Rogasen**, 1. Juni. [Schulangelegenheit.] Die hier vakant gewordene zweite Lehrerstelle an der Elementarschule der jüdischen Gemeinde beabsichtigt der Schulvorstand dem vielseitigen Wunsche der Mitglieder entsprechend, mit einer Lehrerin zu besetzen, womit sich die Regierung bereits einverstanden erklärt hat. Wenn es gelingt, eine genügend qualifizirte Lehrerin zu erlangen, würde die Schule eine Aenderung dahin erfahren, daß in Stelle der vorhandenen drei sich abstufenden Klassen mit Knaben und Mädchen, eine gemischte Unterklasse und je eine Oberklasse nach dem Geschlecht getrennt eingerichtet würden.

g. **Jutroschin**, 1. Juni. [Grober Unfug. Ablösung.] Die Unsitte, am ersten Osterfeiertage durch Schießen der Osterfreude Ausdruck zu geben, brachte in der letzten Schöffensitzung vier Wirthen aus dem Dorfe Pakoslaw eine Strafe von je 3 M. event. 1 Tag Haft ein. Dieselben hatten trotz des Seitens des Distrikts-Amts erlassenen Verbots am ersten Osterfeiertage in der Nähe der Kirche aus Mörsern geschossen und zum Abbrennen derselben mehrere Stunden ein offenes Feuer unterhalten, was Seitens des Gerichtshofes als grober Unfug erachtet wurde. — Nach einem Vertrage vom Jahre 1805 liegt die Unterhaltung des Straßenpflasters hiesiger Stadt, sowie der Brücken und Brunnen, soweit es die Lieferung des nöthigen Rohmaterials betrifft, dem Besitzer der Herrschaft Jutroschin Fürsten Czartoryski, ob. Ende v. J. hat derselbe bei der General-Kommission zu Bromberg den Antrag auf Ablösung dieser Last gestellt und fand dieser Tage hier der zweite Termin in dieser Angelegenheit statt, in welchem die hiesige Stadt durch den Magistrat und eine Deputation des Stadtverordneten-Kollegiums, die Herrschaft Jutroschin durch Herrn Rechtsanwalt Glogowski aus Rawitsch und den Czartoryski'schen Oberförster Herrn Lukomski vertreten war. Der Stadt wurde eine Ablösungssumme von jährlich 500 M. geboten, welche diese Summe jedoch nicht acceptirte. Es wird nunmehr eine Taxation durch Sachverständige stattfinden.

Ⅱ **Bromberg**, 2. Juni. [Kreisturnfest. Verunglückt. Schützenfest.] Gestern und heute beging der erste deutsche Turnkreis, bestehend aus den Vereinen Ost- und Westpreußens und des Netzedistrikts, sein elftes Turnfest; da mit demselben der Bromberger Männerturnverein die Feier seines 25jährigen Bestehens verband, so waren, um das Fest so glänzend wie möglich in Szene gehen zu lassen, die umfassendsten Anstalten getroffen worden. Die Stadt war prächtig geschmückt und in den Straßen, durch welche sich der Festzug am ersten Festtage zu bewegen hatte, erhoben sich mehrere Ehrenpforten. Im Gambrinusgarten, woselbst der Empfang der auswärtigen Turner und die Vertheilung der Wohnungskarten, Festzeichen ꝛc. stattfand, wurden die angekommenen Gäste in offizieller Weise Namens der Stadt vom Bürgermeister Peterson begrüßt: Von auswärtigen Turnern waren 382 erschienen und waren wohl sämmtliche Turnvereine des Turnkreises vertreten. Die meisten Turner kamen aus Königsberg, aus zwei Vereinen: Turnklub 21 und Männerturnverein 36, Thorn hatte 47, Graudenz 17, Pr. Stargardt, Nakel je 16, Inowrazlaw und Kulm je 14, Neumark 13, Marienburg 12 und Kolmar aus zwei Vereinen 23 Turner; Danzig, Jastrow und Schneidemühl je 10 Turner gesandt, die Vereine aus andern Städten partizipirten mit je einer kleineren Zahl; sie waren aber da bis aus dem obersten Nord-Ostgrenze, Stallopönen, Darkehmen, Gumbinnen, Lückt. Am Sonnabend Abend fand im Gambrinusgarten ein Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des 129. Inf.-Reg., außerdem trug der Sängerbund des hiesigen Männer-Turnvereins verschiedene Gesänge vor. Gestern Morgens um 7 Uhr eilten die Turngenossen nach dem Fest-Turnplatze zum Wettturnen. Dasselbe währte bis 10 Uhr. Den ersten Preis errang sich ein hiesiger Turner, Buchhalter Braun, mit 64½ Punkten, ein Thorner Turner brachte es bis auf 61, ein Insterburger auf 60, ein Danziger auf 59½ Pukte ꝛc., im Ganzen gingen 23 Turner, welche mehr als 40 Punkte geleistet hatten, als Sieger bei diesem Wettturnen hervor. Zehn von ihnen erhielten Eichenkränze, von den andern wurden die Namen genannt. Um 1 Uhr wurde im Königssaale des Schützenhauses das Diner eingenommen; an demselben nahmen 480 Turner Theil. Den offiziellen Toast ein „Gut Heil" auf den Kaiser, brachte der Vorsitzende des Kreisausschusses Professor Böthke aus Thorn aus und Stadtrath Wenzel, der Vorsitzende des hiesigen Männer-Turnvereins, ließ ein „Gut Heil" auf die auswärtigen Gäste folgen. Um 3 Uhr war das Diner beendet und gegen 4 Uhr versammelten sich auf dem Weltzienplatze die Turner zum Festzuge. Derselbe ewegte sich durch einige Hauptstraßen der Stadt über den Friedrichsplatz durch eine prächtige sich dort erhebende Ehrenpforte durch die Friedrichsstraße ꝛc. nach der Thornerstraße auf den Festplatz zum Schauturnen. Im Festzuge befanden sich 32 Fahnen und 2 Musikkapellen begleiteten ihn. Das Schauturnen begann mit Freiübungen und umfaßte demnächst das Ringen und Kürturnen ꝛc., sämmtliche turnerische Uebungen an den dort aufgestellten Geräthen. Auf der Tribüne für die Zuschauer waren sämmtliche Plätze besetzt und der Bergesabhang von Tausenden von Menschen belagert. Den Schluß des ersten Festtages bildete nach beendetem Schauturnen ein gemüthliches Zusammensein im Königssaale des Schützenhauses, woselbst mehrere Turner mit gymnastischen Uebungen aufwarteten. Heute Morgen um 7 Uhr wurde von ca. 300 Turnern eine Marschübung vom Friedrichsplatze aus, dem Sammelplatze, nach Rinkau unternommen. Der Zug ging durch die Schleusenanlagen zunächst bis zur sechsten Schleuse, wo eine Stunde Rast gehalten wurde, während welcher Zeit die Kapelle des Dragonerregiments konzertirte. Demnächst durch den Kroner Wald über Schmukalle (Mühlthal) nach dem Vergnügungsorte Rinkau, woselbst das Turnfest seinen Schluß fand. Auch dort hatte sich ein zahlreiches Publikum von Nichtturnern eingefunden. Gegen 4 Uhr wurden die Turner mit einem Extrazuge von dort nach Bromberg zurückgeholt, um demnächst mit den Abendzügen den Weg nach der Heimath anzutreten. Das Wetter war dem Feste überaus günstig nur gestern Morgen regnete es, jedoch nur kurze Zeit. — Ein Böttchermeister aus Gumbinnen, welcher zum Besuche seiner Verwandten nach Thorn reisen wollte, verließ in Schönsee — auf der Strecke Thorn-Insterburg — den Wagen, um in der dortigen Bahnhofsrestauration ein Glas Bier zu trinken. Hierbei muß er sich etwas verspätet haben, denn als er zur Restauration hinaus kam, fand er den Zug bereits in Bewegung, er suchte trotzdem denselben zu besteigen, glitt aber aus, gerieth unter die Räder, die ihm beide Füße abfuhren. Aus Thorn wurde ein Arzt requirirt, der nach einer halben Stunde auch eintraf. Die Verletzung ist natürlich eine lebensgefährliche. — Heute hat auch das sogenannte Königsschießen der hiesigen Schützengilde begonnen. Dasselbe wurde durch den Bürgermeister Peterson eröffnet.

Kunstausstellung des Posener Kunstvereins.

r. Der Posener Kunstverein, welcher im vorigen Jahre gegründet wurde, ist dadurch zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit getreten, daß er in der städtischen Turnhalle eine Kunstausstellung veranstaltet hat, welche am ersten Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr eröffnet wurde, und 14 Tage lang dauern wird. Wenn man in Betracht zieht, daß diese Ausstellung nicht an die periodischen Kunstausstellungen anschließt, welche in einem bestimmten Turnus der Reihe nach in anderen Städten stattfinden, daß vielmehr die Kunstwerke theils von deren Besitzern in Stadt und Provinz Posen, theils von anderwärts her zu beschaffen waren, so hat der Posener Kunstverein durch dieses sein erstes Debut seine Lebensfähigkeit ganz wohl an den Tag gelegt! Es ist besonders dem Regierungsrath Dr. Osius zu danken, daß er sich der sehr erheblichen Mühe der Beschaffung der Kunstwerke unterzogen, und es auch vermocht hat, einige Bilder der königlichen Nationalgalerie in Berlin, welche in Ostpreußen ausgestellt waren, auf der Rückkehr nach Berlin für die hiesige Ausstellung zu gewinnen. Es sind im Ganzen 51 Besitzer von Kunstwerken, darunter 5 von außerhalb, welche dieselben für die Ausstellung hergegeben haben, und die Anzahl der ausgestellten Gemälde und plastischen Kunstwerke beträgt, wenn man die zwar zugesagten, aber nicht eingesandten Gegenstände (26) in Abrechnung bringt, im Ganzen 197; von diesen sind 16 plastische Kunstwerke. Von polnischer Seite war ursprünglich eine stärkere Betheiligung in Aussicht gestellt worden; doch hat sich schließlich selbst einer von denjenigen Besitzern, welche ihre Betheiligung zugesagt hatten und deren Name auch im Katalog enthalten ist, zum Zurückziehen seiner Zusage veranlaßt gefühlt; es hat sich hiebei wohl der Einfluß der polnischen Presse, welche von der Betheiligung an der Ausstellung abgemahnt hat, geltend gemacht; wirklich betheiligt an der Ausstellung haben sich nur 6 Polen, darunter Graf Cieszkowski, Propst Zientkiewicz und Zeichenlehrer Jaroczynski.

Der Raum, in welchem die Ausstellung stattfindet, ist, Dank hauptsächlich den Bemühungen des Stadtbauraths Grüder, in ganz vorzüglicher Weise für die Zwecke der Ausstellung eingerichtet worden. Das Oberlicht ist durch ein großes Segel zum Theil abgedeckt, so daß kein störendes Sonnenlicht eindringen kann; durch Zwischenwände ist die Halle der Quere nach in vier Räume gesondert, welche von dem breiten Mittelgange durchschnitten werden; die aufgestellten Querwände haben eine derartige, den Fenstern ein wenig zugewandte Richtung erhalten, daß die an ihnen aufgehängten Gemälde vollkommen hell beleuchtet werden und dabei nirgends ein störender Reflex vorhanden ist. Wer die Gemälde-Gallerien Deutschlands kennt, wird bekennen müssen, daß nicht in allen Räumen derselben die Beleuchtung eine so vorzügliche ist, als in dem hiesigen Ausstellungsraume. Derselbe hat überdies durch zahlreiche, an geeigneten Stellen angebrachte Topfgewächse belebenden Schmuck erhalten; am Ende des Mittelganges befindet sich inmitten einer großen Fülle grünender Pflanzen die Büste des Kaisers und vor derselben ein Springbrunnen.

Unter den ausgestellten Kunstwerken befinden sich viele von bedeutendem Werthe. Da sind zunächst von älteren Gemälden mehrere aus der Gallerie des Grafen Cieszkowski, darunter eine Anbetung der heiligen drei Könige von Paul Veronese und Sebastiano Ricci, das größte Bild der Ausstellung; ferner ein Ostade (Dorfschenke) und ein Rafael Mengs (Porträt eines venetianischen Dogen); sodann aus der Gemäldesammlung des Propstes Zientkiewicz: zwei Bilder von Lucas Cranach (der h. Petrus und der h. Paulus), zwei Gemälde von Michael Wohlgemuth (die h. Barbara und die h. Dorothea), und ein Spagnoletto (der h. Hieronymus). Wir erwähnen ferner: eine sehr gute Kopie nach Rafaels Madonna del Granducca im Palazzo Pitti, sowie einen Parmigianino (Vermählung der heil. Katharina), beide dem Generallieutenant v. Alvensleben gehörig; zwei Teniers, von denen der eine (Bauernschenke) Frl. Beuth gehört, während der andere (Bauernszene) sich im Besitz des Kommerzienraths S. Jaffe befindet; ferner zwei Bilder aus der Teniers'schen Schule: „Zahnarzt" und „Chirurg" (Bes. Frau Sanitätsrath Goldmann); einen Netscher: musizirende Familie (Bes. Oberregierungsrath Liman); einige Porträts von Bacciarelli (geb. 1731 in Rom, gest. 1818 in Warschau): König August Poniatowski (Kaufmann Phil. Falk gehörig), Johann Sobieski und ein anderes polnisches Königsbild (Bes. Kaufmann Lubczynski); einen P. van Hooghe: spielende Landsknechte (Bes. Oberst v. Friedeburg); einen Govaert Flink: Porträt eines Edelmanns mit Ehrenkette und einen Huysum: Blumenpokal und Todtenkopf (Bes. beider Lehrer Friedrich); einen Honthorst: Rückkehr des verlorenen Sohnes in das Vaterhaus (Bes. Stabsarzt Dr. Funk); einen Backhuysen: Marie (Bes. Provinzial-Rentmeister Hochberger); einen Terburg: Spitzenklöpplerin (Bes. Kommerzienrath S. Jaffe): einen Tischbein: Bild seiner Frau und seines Sohnes, sowie ein treffliches Bild aus der niederländischen Schule: Besuch bei dem bäuerlichen Pathenkinde (Bes. beider Bilder Regierungsrath Dr. Osius); ein altes Glasgemälde aus Straßburg (Bes. Konsistorialrath Reichard).

Von neueren Gemälden heben wir vor Allem hervor die drei Gemälde aus der königl. Nationalgalerie in Berlin. Das eine derselben gemalt von Bleibtreu, bekanntlich einem der bedeutendsten Schlachtenmaler der Gegenwart, welcher Bilder aus den deutschen Freiheitskriegen, sowie aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 gemalt hat, stellt in meisterhafter Weise einen Moment aus der Schlacht bei Königgrätz dar. Man sieht im Mittelpunkt den König auf der Rappstute Sadowa das Gefecht beobachtend, hinter ihm den Kriegsminister v. Roon und den Grafen Bismarck, die Generäle v. Moltke, v. Podbielski ꝛc.; die Szene spielt am 3. Juli 1866 gegen 4 Uhr Nachmittags. Das zweite Gemälde, von Kolitz, z. Z. Akademie-Direktor in Kassel, veranschaulicht vortrefflich eine Szene aus dem Gefecht bei Vendome (Januar 1871). Das dritte Bild, von Lier, in München, stellt bei Abendbeleuchtung in stimmungsvoller Weise eine Landschaft an der Isar, im Hintergrunde die bayrischen Alpen, dar. Diese drei Gemälde sind eine wahre Zierde der Ausstellung. — Nächstdem erwähnen wir unter den zahlreichen anderen werthvollen neueren Bildern: die „Impfstube", von Reinh. Seb. Zimmermann, eines der bedeutendsten Bilder dieses renommirten Münchener Genremalers (Bes. Major Stock); eine „Wirthshausszene" von Vautier, Handzeichnung (Bes. Konsistorialrath Reichard); die „spielenden Kinder" von Prof. Ludwig Richter in Dresden (Bes. Hauptmann Reinhold); ein Genrebild von Gierymski (dem Fürsten Radziwill gehörig); eine Kopie nach dem im hiesigen polnischen Museum befindlichen Seesturm von Salvator Rosa, von Frl. Anna Massalien; ferner des Freiherrn von Hafften Mole bei Ostende (Lißner'sche Kunsthandlung, welche 10 Gemälde ausgestellt hat); einige sorgfältig ausgeführte Bilder von Bachmann und Thoma (ausgestellt vom Buchhändler Lewison); ein alter Kopf von Giovanni (Bes. Rechtsanwalt Dr. Lewinski); zwei Gemälde vom Zeichnenlehrer Jaroczyński (Empfängniß der h. Jungfrau Maria und ein Porträt; Reitergefecht bei Mars la Tour vom Historien- und Schlachtenmaler Friedrich Kaiser; zwei Genrebilder von Fr. Meyerheim: Sommerreisende und Poststation; vier Städtebilder von P. M. Meyerheim; zwei Genrebilder von Sonderland: „Der Flurschütz" und „Frisch angestrichen" (sämmtliche 15 Gemälde Frau Joh. Jaffe gehörig); Kopie nach Fr. Alban's „tanzenden Liebesgöttern", Kopie nach Sasso Ferrato's „thronender Madonna"; Schellbach's „Trauung" und „Taufe" (sämmtlich Kommerzienrath S. Jaffe gehörig); Landschaftsbilder von Benneckenstein und Hiller (Bes. Provinzial-Rentmeister Hochberger); Porträt des Generalarztes Dr. Henrici, gemalt von Frl. Anna Massalien; drei Bilder von Fiedler, egyptische Landschaften darstellend (Bes. Senatspräsident Hagens); Hafen von Danzig, gemalt von Gregorovius (Bes. Oberpräsident von Günther); Porträt des General-Feldmarschalls Steinmetz, von Frl. Klara Goldmann; eine Handzeichnung vom berühmten Porträtmaler Winterhalter: Porträt eines Offiziers (Bes. Oberst von Friedeburg); mehrere Kopien nach Bildern von Ed. Hildebrandt ꝛc. von Frl. Marie Ehlert; ein Männerkopf, Kopie nach Rembrand, (Kaufmann Busse in Berlin gehörig.)

Von Werken der Plastik sind zu erwähnen: ein Bogenspanner, antike römische Bronze (Bes. Reg.-Rath Dr. Osius), zwei egyptische Bronzen aus der Zeit vom Jahre 2700 v. Chr. Geb. (Bes. Senatspräsident Hagens); Marmorbüste der Prinzessin Radziwill, von E. Steiner (der Louisenstiftung gehörig); Reliefportrait R. Wagners aus Marmor, nach einer Photographie ausgeführt vom Bildhauer Sametzki; Büste des Kopernikus, vom Zeichenlehrer Jaroczynski; Grabthüren in Bronze-Basreliefs, Darstellungen von Tod und Auferstehung, von Lenartowicz (dem Grafen Cieszkowski gehörig.)

Die Ausstellung gewährt die erfreuliche Ueberzeugung, daß unsere Stadt, aus der ja die meisten Gegenstände derselben geliefert worden sind, denn doch nicht so ganz arm an Kunstwerken ist, die sich im Privatbesitz befinden. Hoffentlich wird die Ausstellung, der wir einen recht regen Besuch wünschen, dazu beitragen, den Sinn für bildende Kunst in immer weiteren Kreisen unserer Stadt und Provinz zu fördern und zu erwecken.

Militärisches.

Der 31. Mai ist in der Geschichte des preußischen Offizierkorps ein denkwürdiger Jubiläumstag, da an diesem Tage vor 25 Jahren das größte Avencement stattfand, welches jemals in der preußischen Armee zu verzeichnen war. Nachdem unter dem 20. und 29. Mai 1859 die Kriegsbereitschaft angeordnet war, erging unter dem 31. Mai 1859 eine Kabinetsordre, welche die zur Bildung der mobilen Kadres nothwendig erscheinenden Beförderungen publizirte. Da neue Truppentheile nicht errichtet wurden, trat lediglich eine Vermehrung der Stellen bei den vorhandenen Regimentern ꝛc. ein, und grundsätzlich wurde nur die Zahl der Hauptmanns- bezw. Rittmeisterstellen bei allen Truppengattungen vergrößert. Es fanden in Folge dessen in der ganzen Armee 437 Beförderungen zu Hauptleuten und 426 zu Premierlieutenants statt. Das an demselben Tage publizirte Chargen-Avancement in den höheren Stellen brachte 12 Ernennungen zu Generalen, 8 zu Generallieutenants, 23 zu Generalmajors, 64 zu Obersten und 79 zu Oberstlieutenants. Ein großer Theil der höchsten Offiziere besitzt unter seinen Patenten eines vom 31. Mai 1859; so z. B. wurden befördert Prinz August von Württemberg zum General der Kavallerie, Graf v. Moltke zum Generallieutenant, die Generale v. Kameke (Kriegsminister a. D.), Graf v. d. Goltz (Generaladjutant) und v. Tresckow (IX. Korps) zu Oberstlieutenants, Generallieutenant Graf Waldersee (Generalquartiermeister), Generallieutenant Bronsart v. Schellendorf (Kriegsminister), v. Caprivi (Chef der Admiralität), Generalmajor v. Hahnke (erste Garde-Infanterie-Brigade), v. Clär (Kommandant von Magdeburg) zu Premierlieutenants ꝛc.

In Bayern scheint man bereits an eine Aenderung in der Ausbildung der Reserveoffiziere herantreten zu wollen. Wie dem „Kur. f. Nürnb." aus München gemeldet wird, sollen die Bestimmungen über die Einberufung der Reserveoffiziere dahin verschärft werden, daß diejenigen Offiziere, welche im Frühjahr oder Sommer zu einer praktischen Uebung eingezogen werden sollen, in den Wintermonaten einen dreiwöchentlichen theoretischen Kursus durchzumachen haben. Am Schlusse dieses Winterlehrkursus hätte jeder Theilnehmer eine Prüfung abzulegen, der im Falle des Bestehens die Theilnahme an den praktischen Uebungen folgen kann, während der in seinem theoretisch-militärischen Wissen nicht befriedigende Offizier der Reserve von der Theilnahme an den Manövern ꝛc. ausgeschlossen, aber zur Repetition eines weiteren Winterkursus angehalten werden soll. Bei den Regimentern würde den Winterkursus der etatsmäßige Stabsoffizier abzuhalten haben, nachdem auch bisher dieser Stabsoffizier den einberufenen Offizieren des Beurlaubtenstandes den nöthigen theoretischen Unterricht ertheilt hat.

Vermischtes.

* **Rüdesheim**, 30. Mai. Am heutigen Tage fand hier nach erfolgter landespolizeilicher Prüfung die Eröffnungsfeier der Niederwaldbahn unter Betheiligung der zuständigen Behörden und einer großen Anzahl geladener Gäste statt. Vom schönsten Wetter begünstigt, setzte sich der Festzug, mit Flaggen und Laubgewinden geschmückt, gegen 12 Uhr Mittags in Bewegung, um die 230 M. betragende Höhe bis zum Plateau des Nationaldenkmals zu ersteigen und erreichte ohne die geringste Störung in einer Fahrzeit von 14 Minuten sein Ziel. Nach Besichtigung der Anlagen und einem kurzen Aufenthalte am Denkmal, in dessen nächster Nähe die obere Haltestelle der Zahnradbahn sich befindet, ging die Rückfahrt mit ihren prachtvollen Aussichten auf die sonnigen Gestade des Rheines von Statten, worauf sich die Gäste zu einem Festdiner in Jung's Hotel vereinigten. — Die Niederwaldbahn ist von der Baugesellschaft Sönderop u. Co. unter spezieller Leitung des Eisenbahn-Direktors Schneider und Reg.-Baumeisters Peters ausgeführt. Die baulichen Anlagen, die zum Theil noch in der Ausführung begriffen sind, gewähren Raum für vier Maschinen und neun Personenwagen mit je 45 Plätzen, welche in der Maschinenfabrik Eßlingen konstruirt sind. Die Wartehalle in Rüdesheim, dicht hinter dem Adlerthurm am Rheinufer belegen, ist zwei Minuten von der Landungsbrücke der Rheindampfer und acht Minuten vom Staatsbahnhof entfernt. — Die Eröffnung der Bahn ist mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des ungeheuren Pfingstverkehrs sehr willkommen zu heißen, wenn dieselbe auch alle gerade in diesen Tagen an sie gestellten Ansprüche nicht befriedigen kann. Auch der gewaltige Fremdenandrang der bevorstehenden Saison, der allen Anzeichen nach den letztjährigen starken Verkehr ganz bedeutend überragen dürfte, wird dieses junge Unternehmen mit Freuden begrüßen.

Landwirthschaftliches.

r. **Im Laboratorium der landwirthschaftlichen Versuchsstation** zu Posen kamen im verflossenen Jahre 883 eingesandte Gegenstände zur Untersuchung, und zwar 24 Bodenproben, 481 Düngerproben, 191 Futterstoffproben, 129 Proben von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen, und 58 Sämereien.

g. **Aus dem Kreise Kröben**, 31. Mai. [Thierschau.] Veranlaßt durch den landwirthschaftlichen Verein des hiesigen Kreises wurde vorgestern der diesjährige Schautermin behufs Prämiirung bäuerlicher Pferde und Rinder Vormittags in Rawitsch und Nachmittags

Gostyn für Rindvieh allein abgehalten. Da diesmal die Konkurrenz-Berechtigung der Züchter für die Rindvieh-Prämiirung dahin erweitert worden war, daß alle Besitzer und Pächter, deren Grundstücke nicht höher als zu einem Grundsteuer-Reinertrage von 600 Mark (bisher 300 Mark) eingeschätzt sind, sich an der Bewerbung betheiligen durften, so war der Auftrieb namentlich an Rindvieh ein sehr bedeutender. Es ließ sich nicht verkennen, daß die Pferde- und Rinderzucht in unserem Kreise einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Es zeigte sich dies erfreuliche Resultat bezüglich der Pferdezucht schon bei der diesjährigen Pferde-Vormusterung, wo gegen 100 Pferde mehr vorgestellt wurden, als bei der vorigen, und gegen 7 Prozent als brauchbar befunden wurden, ein Ergebniß das andern Kreisen gegenüber ein äußerst günstiges genannt werden muß. Bei der Prämiirung konnte eine Anzahl Prämien und Freideckscheine gewährt werden.

* **Ein neues Bestellungs-Verfahren für schweren Lehmboden.** Neue Gesichtspunkte für die mechanische Bearbeitung des Bodens sind eine verhältnißmäßig seltene Erscheinung, und was in dieser Hinsicht gegen früher sich geändert hat, hat sich so allmählig in die Praxis eingeführt, daß von der einzelnen Generation ein Wechsel kaum bemerkt worden ist. Mit dem Anbau tiefwurzelnder Handelsgewächse machte sich eine Vertiefnng der Ackerkrume nöthig, die Drainage ermöglichte ein späteres Pflügen im Herbste und eine frühere Bestellung im Frühjahre, die Vervollkommnung aller Ackergeräthe, namentlich aber die Erfindung der Drillmaschine führte zu einer rationelleren und sorgfältigeren Bearbeitung und Bestellung des Bodens u. s. w. Immer aber hielt man an dem üblichen Gange des Verfahrens fest, mittelst dessen der Boden zu einer neuen Bestellung vorbereitet wurde: Aufbrechen, Wenden und Lockern des Bodens durch den Pflug, Ebnung und Theilung der locker zusammenhängenden Bodentheilchen durch die Egge und Zerdrücken der härteren Schollen, sowie Befestigen der Oberfläche durch die Walze, so zwar, daß der schließliche Zustand der Oberfläche, also des Keimbettes der Samenkörner, das Resultat der abwechselnden Wirkung von Egge und Walze war. Ergeben diese Arbeiten unter ungünstigen Verhältnissen, also namentlich auf schwerem Boden, kein befriedigendes Endresultat, so blieb ein weiteres Hilfsmittel nicht übrig, und die Bestellung mußte wohl oder übel erfolgen, wiewohl vorauszusehen war, daß das Auflaufen der Saat und die Entwickelung der Pflanzen nur unter ganz besonders günstigen Witterungseinflüssen in solcher Weise erfolgen konnte, um eine befriedigende Ernte herbeizuführen.

Eine vollständig neue Perspektive eröffnet uns in dieser Hinsicht die kürzlich von F. Arenhold in Leipzig-Neuschleußig herausgegebene Broschüre „Verfahren, um auf schwerem Boden auch unter ungünstigen Umständen eine gute Bestellung zu erzielen. (Separat-Abdruck aus „Frühling's landw. Zeitung.") Im Selbstverlage. Preis 1 Mark." Der Verfasser, selbst praktischer Landwirth, schildert das Ungenügende der bisherigen Bestellungsmethode auf schwerem Boden, welche unter ungünstigen Umständen uns hilflos unserem Schicksale überläßt; er weist nach, daß unter den bei der Bestellung gemachten Fehlern die mangelhafte Zubereitung des Keimbettes, demzufolge also ungenügendes und nicht rechtzeitiges Auflaufen der Saat den bei weitem größesten Verlust herbeiführt und appellirt an die Erfahrung der Bewirthschafter von schwerem Boden, um zu konstatiren, daß alljährlich ein nicht unerheblicher Ausfall in der Gesammt-Ernte eines Landes dadurch entsteht, daß die Bestellung von schwerem Boden hier und da mißrathen ist.

Seine nun folgenden Ausführungen sollen ein zuverlässiges Mittel an die Hand geben, sich auch unter den ungünstigsten Umständen ein gutes Keimbett für die Aussaat, also eine genügende Decke von Feinerde zu verschaffen, und in der That sind die auf eigene Beobachtung und praktische Erfahrung gegründeten Mittheilungen so einleuchtend, daß sie der allgemeinsten Kenntnißnahme und Beachtung empfohlen zu werden verdienen, um so mehr, da ein Jeder, der Pflug, Egge und Walze besitzt, das Verfahren im gegebenen Falle ohne Weiteres anwenden kann. Nachdem bereits Professor M. Märcker vor einiger Zeit in seinen landwirthschaftlichen Mittheilungen in der „Magdeb. Zeitung" auf die Arenhold'sche Bestellungsmethode als auf eine bedeutungsvolle Neuerung aufmerksam machte, wird ohne Zweifel bald auch aus der Praxis über die Anwendung derselben berichtet werden, wiewohl freilich der diesjährige Zustand der Winterbrache nur vereinzelt Veranlassung gegeben haben dürfte, zu diesem Hilfsmittel zu greifen.

Das Arenhold'sche Verfahren gründet sich im Wesentlichen auf folgende Beobachtungen: Jede Bearbeitung von schwerem Boden mittelst Egge und Walze, wenn sie in richtiger Zeitfolge nach dem Pflügen begonnen wurde, ergiebt ein gewisses Quantum an Feinerde, welches, zusammengehalten, für die Einbettung der Samenkörner genügt. Bei der bisherigen Bestellungsweise kommt aber diese Feinerde nur theilweise oder gar nicht zur gewünschten Benutzung, weil sie nicht an der Oberfläche bleibt, sondern zwischen den gröberen Erdtheilen bis auf die durch die Eggenzinken erreichte Tiefe hinabsinkt, wohin man ihr mit Ablage des Samens nicht folgen kann. Um freudiges und gleichmäßiges Auflaufen der Saat zu erzielen, muß flach gedrillt werden, also muß die Feinerde die Oberfläche bilden, wohin sie, wenn die Eggen sie in die Tiefe geschüttelt haben, zurückzubringen ist. Andrerseits sollen die harten Erdklöße, welche sich an der Oberfläche lange Zeit unverändert erhalten, mit einer Schicht Feinerde bedeckt werden, um sie in kürzester Zeit dem Verfall zuzuführen und der Pflanzen-Ernährung dienstbar zu machen.

Das empfohlene Verfahren löst diese Aufgaben in scheinbar einfachster und vollkommenster Weise und bringt nach den gegebenen Daten keineswegs eine Verzögerung, sondern eher eine Beschleunigung der Bestellung mit sich, namentlich aber wird Gewicht darauf zu legen sein, daß es die langwierigen und oft vergeblichen Arbeiten mit schweren Ackerwerkzeugen überflüssig macht und zu einem sicheren Resultate führt.

Nach der Beschreibung der auf diese Weise ausgeführten Bestellungen muß das Verfahren wirklich unserer bisherigen Methode gegenüber einen überraschenden Erfolg haben: schwerer, scholliger Boden, der gestern noch jeder auch nur einigermaßen leidlichen Zubereitung durch die Anstrengung der Gespanne vor Croskills rc. zu spotten schien, präsentirt sich heute in einem mehlartig feinen Zustande, der auch den weitgehendsten Ansprüchen des Rübenbauers genügen muß; die Drillmaschine kann in denkbar geeignetster Weise zur Anwendung kommen und legt den Samen flach, aber vollständig mit feiner Erde bedeckt, ab, und demzufolge läuft derselbe schnell und gleichmäßig auf. Namentlich also um eine gute Rübenbestellung in, hinsichtlich der vollkommenen Zerkleinerung des Bodens, mißlichen Verhältnissen zu erzielen, scheint das Arenhold'sche Verfahren von Bedeutung zu sein, und machen wir daher in erster Linie die hiernach besonders interessirten Wirthe auf oben erwähnte Broschüre aufmerksam.

(D. landw. Pr.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das unter dem Namen **„Goldschmidt's Kursbuch"** (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) seit vielen Jahren beliebte und verbreitete Fahrplanbuch liegt uns in seiner neuesten Ausgabe für den diesjährigen Sommer vor. Dem Buche ist dieses Mal noch als dankenswerthe Gratis-Beilage ein übersichtliches Verzeichniß der in Deutschland und den angrenzenden Ländern zur Ausgabe gelangenden Retour-, Abonnement-, Saison- und Rundreise-Billets nebst Angabe der Preise und Gültigkeitsdauer beigefügt. Auch zeichnet sich Goldschmidt's Kursbuch noch besonders aus durch handliches Format, billigen Preis, äußerst praktische und übersichtliche Zusammenstellung der Fahrpläne und eine treffliche große Eisenbahnkarte, welche durch Bezeichnung der betreffenden Seitenzahlen und der Gepäckrevisions-Stationen die Benutzung des Kursbuches wesentlich erleichtert.

* Von der außerordentlichen Selbstüberhebung des genialen Dichters Friedrich Hebbel ist neuerdings ein sehr bezeichnendes Beispiel publizirt worden. In einem Konzert, dem auch Hebbel beiwohnte, wurde ein Werk Beethovens aufgeführt. Hinter dem Dichter saß Karl Bauernschmid, nachmals als vorzüglicher österreichischer Publizist bekannt. Dieser glaubte, seinem berühmten Vordermann eine liebenswürdige Aufmerksamkeit damit zu bezeigen, daß er die Bemerkung fallen ließ: es müsse für ihn ein ganz besonderer geistiger Genuß sein, das Werk eines so verwandten Genius anzuhören. Darauf erwiderte der Angeredete: „Friedrich Hebbel hat nicht Ursache, Beethoven aufzusuchen, er geht ihm aber nicht aus dem Wege, wenn er ihm zufällig begegnet." Wir entnehmen die Anekdote einem hochinteressanten Aufsatz über das Vereinsleben in Oesterreich vor dem Jahre 1848, den Johannes Nordmann im 9. Heft der verbreitetsten deutschen Monatsschrift **„Vom Fels zum Meer"** (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Prof. Jos. Kürschner) veröffentlichte. Dieses Heft bietet auch sonst eine erhebliche Menge der anziehendsten Beiträge.

* Von Sacher-Masoch, dem beliebten Erzähler, liegen uns zwei Bändchen Novellen vor, welche den Abschluß einer in dem Verlage von E. L. Morgenstern in Leipzig erschienenen Novellen-Serie bilden. Die beiden vorliegenden Novellen „Frau von Soldan" und „Die Gottesmutter" sind eine neue Probe von dem bewährten Erzählertalent des Verfassers und werden gewiß Anklang finden. Die Bändchen sind elegant in Leinen gebunden und empfehlen sich ihrer handlichen Form wegen besonders als Reiselektüre. Der Preis von 1 M. pro Bändchen ist überraschend billig.

.—. Aus der Verwaltung.

Am Schlusse des Jahres 1883 waren in Berlin 64 gewerbliche Kranken- und Sterbekassen mit 55 459 Mitgliedern und einem Vermögen von 365 891,98 M. vorhanden. Die Einnahmen betrugen 748 268,43 M., darunter von Arbeitgebern der Buchdrucker und Vergolder 21 689,95 M. Ausgegeben sind 698 434,46 M., davon an erkrankte Mitglieder 567 316,03 M., Begräbnißgelder 45 671,62 Mark, Invaliden- und Wittwengelder 9946 M., der Rest entfällt auf die Verwaltungskosten. Ferner waren in 7 Fabrikarbeiter-Krankenkassen durchschnittlich 66 224 Mitglieder mit einem Kassenvermögen von 440 798,07 M. Eingenommen wurden an Beiträgen der Arbeiter 663 618,33 M., der Arbeitgeber 85 832,84 M. Gezahlt sind an Kranke 609 195,56 M., Begräbnißgelder 91 871,87 M., Invaliden-Unterstützungen 2437,50 M. und an Verwaltungskosten 34 676,71 Mark. Außerdem bestanden 65 Innungs-Kranken- und Sterbekassen mit 24 672 Mitgliedern und einem Kassenvermögen von 1 392 410,76 M. An Beiträgen sind 93 695 M. eingegangen und 18 236 M. Krankengeld, 79 774 M. Begräbnißgeld, 36 911 M. an Invaliden- und Wittwengelder gezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen 14487 M. Endlich sind noch 5 Invaliden-Alter-Versorgungskassen mit 27 369 Mitgliedern und einem Kassenvermögen von 652 906,06 M. vorhanden gewesen. Im Ganzen giebt dies 141 Kassen mit 173 724 Mitgliedern und einem Kassenvermögen von 2 852 006,87 M.

Anläßlich einer Beschwerde, betreffend das von den Polizeibehörden bei Ausstellung von Armuthszeugnissen gemäß § 106 ff. der Zivilprozeßordnung zu beobachtende Verfahren hat sich der Oberpräsident der Provinz Schlesien neuerdings dahin ausgesprochen, daß die Prüfung und Entscheidung darüber, ob die Verhältnisse des das Armenrecht Nachsuchenden derartig sind, daß ihm das Unvermögen zur Bestreitung der Prozeßkosten bezeugt werden könne oder nicht, nicht der richterlichen, sondern ausschließlich der Verwaltungsbehörde zustehe, welche je nach dem Ergebniß der stattgehabten Prüfung das obrigkeitliche Attest zu ertheilen oder zu versagen habe. Daher sei die Polizeibehörde nicht verpflichtet, dem Antragsteller ein Attest über seine Vermögensverhältnisse auch in dem Falle auszustellen, in welchem sie denselben zur Tragung der Prozeßkosten ohne Gefährdung seines Nahrungsstandes für fähig erachtet. Im Falle der Verweigerung des obrigkeitlichen Attestes verbleibt dem Antragsteller nur der Beschwerdeweg. Sofern aber dem Antragsteller in diesem Beschwerdewege das Attest versagt bleibe, so fehle die zur Begründung des Anspruchs auf Bewilligung des Armenrechtes nothwendige Voraussetzung und es sei daher der Petent seitens der richterlichen Behörde wegen dieses Mangels abzuweisen.

Staats- und Volkswirthschaft.

⊕ **Mühlenfabrikate** werden im Lokalverkehr des Eisenbahn-Direktionsbezirks Breslau vom 15. Juni ab in Wagenladungen von 10 000 kg zu den Frachtsätzen des Spezialtarifs I. befördert. Die im Nachtrage V. zum Lokaltarif der Oberschlesischen Eisenbahn vom 1. Oktober 1881 enthaltene Bestimmung, wonach dieselben zu den für Getreide und Hülsenfrüchte bestehenden Ausnahmesätzen befördert werden, wird vom 15. Juni ab aufgehoben.

** **Preuß. Zentralboden- 5proz. Pfandbriefe.** Die nächste Ziehung dieser 110 rückzahlb. de 1871 Pfandbriefe findet am 5. Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 5½ Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13 die Versicherung für eine Prämie von 1 pro Mille.

Briefkasten.

R. K. in K. 1. Wer das 65. Lebensjahr vollendet hat, ist berechtigt die Berufung zum Geschworenenamt abzulehnen und zwar auch in dem Falle, daß er dieses Alter erst im Laufe des Geschäftsjahres erreicht. 2. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Sie auf Grund der von Ihnen angegebenen Gebrechen Ihre Befreiung von der Theilnahme an den Sitzungen herbeiführen. Zu diesem Zwecke würden Sie ein Attest des zuständigen Kreisphysikus einzureichen haben.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 31. Mai. Das Waarengeschäft am hiesigen Platze war in verflossener Woche im Allgemeinen sehr still, der Abzug gewann keine besondere Ausdehnung und die Nähe des bevorstehenden Pfingstfestes schien auf den geringen Geschäftsverkehr zu wirken.

Fettwaaren. Baumöl behauptet. Messina- und Malagaöl 40,50 bis 41 M. tr. gef., Speiseöl 70—80 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl 31,50 Mark verst. gef., Palmöl bei einer Zufuhr von 817 Ztr. niedriger, Lagos 38 M., old Calabar 37,50 M. verst. gef., Palmkernöl 32,50 M. versteuert gef., Cocosnußöl Cochin in Oxhoften 39 M., in Pipen 38 Mark, Ceylon in Oxhoften 37,50 M., in Pipen 36,50 M. verst. gef. Talg. Die Zufuhr letzter Woche betrug 777 Ztr., Preise ziemlich unverändert, russischer gelb Lichten- 50,50 M., Seifentalg 51,50 M. verst. gefordert, Australischer 41—44 M. verst. nach Qualität gef., Olein unverändert, Belgischer 32 M. verst. gef., inländischer 32—33 M. gef. Amerikanisches Schweineschmalz bei einer Zufuhr von 1590 Ztr. im Preise unverändert, Wilcox 42,50 M. trans. gefordert, Fairbank und andere Marken 41,50 M. trans. gef., Thran etwas matter, die Wochenzufuhr von Dänemark betrug 909 Ztr. und von Norwegen 255 Ztr., Kopenhagener Robben- 37 M. verst. pr. Ztr. gef., Berger Leber-, brauner 30,50 M. bez. und gef., per Ztr. verst. blanker Medizinal- 120 Mark per Tonne gef., Schottischer 30 M. per Tonne gefordert.

Leinöl ruhig, englisches 23,50—24 Mark verst. per Kasse gef.

Petroleum. Alle auswärtigen Märkte waren in abgelaufener Woche bei matter Preistendenz und auch unser Markt schließt matt bei sehr geringen Umsätzen. Für Loko-Waare ist 8 M. tr. bez., Regulirungspreis 8 M. tr., alte Usanz 8,25 M. tr. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 22. Mai d. J.	20 347 Brls.
Angekommen sind von Newyork	4 132 "
	24 479 Brls.
Versand vom 22. bis 29. Mai d. J.	1890 "
Lager am 29. Mai d. J.	22 589 Brls.,

gegen gleichzeitig in 1883: 43 263 Brls., in 1882: 23 939 Brls., in 1881: 17 021 Brls., in 1880: 8 007 Brls., in 1879: 12 451 Brls., in 1878: 3 542 Brls. und in 1877: 9 837 Brls.

Der Abzug vom 1. Jan. bis 29. Mai d. J. betrug 69 958 Barrels gegen 41 995 Barrels in 1883 und 70 240 Barrels in 1882 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 13 Ladungen mit zusammen 42 717 Barrels von Amerika.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1884 Barrels	1883 Barrels
Stettin am 29. Mai	65 306	70 813
Bremen " 24. "	897 120	890 022
Hamburg " " "	295 922	421 960
Antwerpen " " "	190 223	294 359
Amsterdam " " "	65 219	76 308
Rotterdam " " "	84 131	84 123
Zusammen	1 597 921	1 837 585

Kaffee. Die Zufuhr letzter Woche betrug 3775 Zentner und der Abzug vom Transito-Lager 915 Zentner. Während der verflossenen Woche hat sich in der Lage des Artikels nichts geändert und in Folge der bevorstehenden Feiertage blieb das Geschäft nur ein ruhiges. Notirungen: Ceylon Plantagen 85—95 Pf., Java braun bis fein braun 103—112 Pf., gelb bis fein gelb 85—95 Pf., blaß, gelb bis blank 75—65 Pf., fein grün bis grün 65—58 Pf., fein Campinos 56—54 Pf., Rio fein 54—53 Pf., gut reell 52—50 Pf., ordinär Rio und Santos 48—42 Pf. tr.

Reis. Der Import betrug 10,071 Ztr. Umsätze von Belang fanden nicht statt, der Artikel bleibt aber im Preise behauptet. Notirungen: Kadang und ff. Java Tafel- 30—28 M., ff. Japan 21 bis 16 M., Patna und Rangoon Tafel- 17—15 M., Rangoon und Arracan 14—12 M., do. ordinär 11,50—10,50 M., Bruchreis 10,50 bis 9 M. tr.

Südfrüchte. Rosinen fest, Eleme 13,50 M., neue Vourla 14,50 M. tr. gef., alte 12,50 Mark trans. gef., Corinthen fest, neue 22—23 M. gef., alte 19 M. tr. gef., Mandeln süße Avola 87 M., Bari 83 M., bittere große 87 Mark verst. gefordert.

Zucker. Umsätze in Rohzuckern haben nicht stattgefunden, die Tendenz der Preise bleibt matt, in Raffinaden war der Abzug befriedigend ohne besondere Aenderung in den Notirungen.

Syrup unverändert, Kopenhagener 20 Mark, Englischer 19 bis 15 M. tr. nach Qual. gef., Stärke-Syrup 11,75 M. gef.

Leinsamen ohne Umsatz.

Hering. Das Geschäft in schottischen Heringen hatte in der verflossenen Woche einen sehr ruhigen Verlauf, da die Nähe des Festes kein besonderes Leben dem Artikel zu geben vermochte und Umsätze sich daher in den engsten Grenzen bewegten. Für Crown- und Fullbrand sind die Notirungen 49—50 M. trans. nach Qualität gef., Crownbrand Ihlen 29 bis 30 M. trans. gef., Mixed Crownbrand 23—25 Mark und Matties Crownbrand 23—24 Mk. trans. nach Qualität gef. Von neuem englischen Matjes trafen wiederum 429 To. in dieser Woche ein, so daß deren Gesammtzufuhr bis heute auf 817 To. beträgt. Der Fisch ist bereits reifer, und sind die Notirungen nach Qualität für Stornoway 30—40 M. und für Castlebay 65—75 M. versteuert per To. bezahlt. Von Norwegen sind 1582 To. Fetthering zugeführt, welche nur schwacher Kauflust begegneten zu Preisen für Kaufmanns- 25—28 Mark, groß mittel 22—23 M., reell mittel 19—18 M., mittel 13—15 Mark und für Christiania 10 M. tr. Mit den Eisenbahnen wurden vom 22. bis 28. d. J. 637 Tonnen versandt, so daß der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 28. Mai d. J. 33 429 Tonnen beträgt.

Sardellen stille, Preise unverändert, 1882er 91 M., 1881er 102 M. per Anker gefordert.

Metalle. Der Import von Roh- und Brucheisen betrug in letzter Woche 91 186 Ztr. In Middlesbro und Glasgow blieben die Preise für Verschiffungseisen ohne Aenderung, Warrants sind auf 41 sh. 2 d. gewichen. Hier war das Roheisengeschäft sehr stille ohne belangreiche Umsätze und die hiesigen Notirungen sind für Roheisen, Englisches 5,75—6,10 M. und für Schottisches do. 7,30—8 M. je nach Marken. Stabeisen bleibt fest. Blei, inländisches 28—29 M., Span. Rein u. Co. 34,50 bis 35,50 M., Kupfer in Blöcken 136 M., Zinkbleche 38—39 M. Alles per 100 Kilo.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

26. Mai. Herforth, 1035, Grafunder, 1249, Spiritus, Zirke-Danzig, Büttner, 265, Spiritus, Peisern-Hamburg.

27. Mai. Wojciechowski, 1226, Mais, Hamburg-Posen, Bauer, 11500, Braun, 2024, Brennholz, Satum-Berlin, Krüger, 269, Krahn, 229, Bohlen, Kraikowo-Berlin, Kuszewski, 3346, Berndt, 1066, Generalczyk, 354, Steinkohlen, Stettin-Posen, Jarmusz, 18 Flöße Kiefern, Polen-Glietzen, Radzek, 11 Flöße, Polen-Glietzen.

29. Mai. Pepelt, 11273, Fässer, Posen-Stettin, Lempke, 18267, Braunkohlen, Zirke-Morrn, Cichy, 10 Flöße, Skudlarek, 17 Flöße Kiefern, Polen-Glietzen.

30. Mai. G. Schauer, 2429, W. Schauer, 1157, Mauersteine, Schwerin-Küstrin, Kosel, 959, Holzkohlen, Konin-Berlin, Grabowski, 8 Flöße, Jóźwiakowski, 14 Flöße, Grabowski, 20 Flöße, Kiefernrundhölzer, Polen-Glietzen.

31. Mai. Kaschube, —, Reiche, Faschinen, Schwerin stromab, Kujawski, 5 Flöße, Skudlarek, 34 Flöße Kiefern, Polen-Glietzen.

2. Juni. Schleppkähne, Schneider —, Altmann —, Güter, Stettin-Posen.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 30.—31. Mai, Mittags 12 Uhr.

Gottlieb Trebs XIII 3194, leer, Nakel-Bromberg. Aug. Koch V 656, Feldsteine, Bromberg-Bartschin. Franz Zlotowski IV, leer, Antonsdorf-Bromberg. August Erdmann I 18049, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Karl Röselde VI 601, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Josef Schwidrowski VIII 407, leer, Karolewo-Fuchsschwanz. Heimann Maschke VI 427, Feldsteine, Fuchsschwanz-Kulm.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 27, 28 und 29, Rodemann und Wurl-Bromberg für L. Bärwald-Nakel ist abgeschleust.

Gegenwärtig schleust von der Oberbrahe: Tour Nr. 27, Sieg-Rittel für Heimann Marcus-Posen.

Eine kleine Ausgabe

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Erhältlich a M. 1 in den Apotheken.

Fußstreumehl, seit Jahren als das wirksamste und unschädlichst Mittel gegen **Fußschweiß, wundgelaufene Füße, Durchreiten** anerkannt, empfiehlt in Blechdosen mit Streuvorrichtung zu 50 Pf. und 1 Mk. **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, Markt 37.**

Salvator

Alkalischer Lithion-Sauerbrunn eisenfrei.

Bewährt bei Nierenkrankheiten, Harngries, Blasenleiden und Gicht, catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane.

Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Salvator-Quellen-Direction in Eperies (Ungarn.)

Guß- und schmiedeeiserne Grabgitter

in eleganten Mustern von 5 Mk. pro Qu.-Meter an empfiehlt

Breslauer-Straße Nr. 38. **E. Klug.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 3. Juni. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.31.
Weizen flau		
Juni-Juli	167 75	169 —
September-Oktober	175 —	175 —
Roggen matter		
Juni	145 50	146 —
Juli-August	143 75	145 50
September-Oktober	143 75	144 50
Rüböl fest		
per		
Juni	56 10	56 —
September-Oktober	53 80	54 —

		Not.v.31.
Spiritus befestigend		
loco	50 90	51 40
Juni-Juli	50 90	51 10
Juli-August	51 70	51 10
August-September	52 —	51 10
September-Oktober	51 10	52 60
Oktober-November	50 40	51 10
Hafer		
Juni	140 50	140 —
Kündig. für Roggen	—	150
Kündig. Spiritus	770000	—,—,

Ostpr. Südb. St. Act.	97 50	98 10
Mainz-Ludwigsbf. „ „	108 75	109 —
Marienbg. Mlawka „ „	70 —	69 90
Gotthardb. St. Act.	105 30	103 90
Oestr. Silberrente	67 90	68 —
Ungar 5% Papierr.	74 —	73 60
do. 4% Goldrente	76 60	76 90
Russ.-Engl. Anl. 1877	96 40	96 50
„ „ 1880	75 60	76 —
Russ. 6% Goldrente	105 25	105 30
„ zw. Orient. Anl	58 10	58 50
„ Bod.-Kr. Pfd.	88 75	88 75
Russ. Präm-Anl 1866	134 —	133 75
„ 5% Anl. 1884	91 25	91 30
Pos. Provinz.-B.-A.	119 40	119 50
Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Posn. Spritfabr. B. A.	80 75	— —
Reichsbank B.-A.	146 50	146 50
Deutsche Bank Akt.	150 40	150 75
Diskonto Kommandit	196 90	197 90
Königs-Laurahütte	109 60	109 60
Dortmund. St.-Pr.	73 30	74 —
Inowrazl. Steinsalz	56 50	58 —

Nachbörse: Franzosen 532 — Kredit 514 50 Lombarden 251 50

Galizier E.-A.	119 75	120 —
Pr. konsol. 4% Anl	103 10	103 10
Posener Pfandbriefe	101 70	101 80
Posener Rentenbriefe	101 50	101 60
Oester. Banknoten	167 30	167 25
Oester. Goldrente	85 75	85 75
1860er Loose	121 10	121 —
Italiener	95 80	96 10
Rum 6% Anl. 1880	104 40	104 40
Russische Banknoten	204 25	205 50
Russ. Engl. Anl. 1871	91 40	91 80
Poln. 5% Pfandbr.	61 90	62 30
Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 —	55 —
Oester. Kredit-Akt.	513 50	514 50
Staatsbahn	531 50	533 50
Lombarden	251 50	257 50
Fondst. ruhig		

Stettin, den 3. Juni. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.31.
Weizen flau		
Juni-Juli	174 —	175 —
September-Oktober	178 —	179 —
Roggen matt		
Juni-Juli	141 —	140 —
September-Oktober	141 —	141 50
Rüböl still		
Juni	55 —	57 —
September-Oktober	53 70	54 —

		Not.v.31.
Spiritus behauptet		
loco	51 10	51 —
Juni-Juli	51 20	51 50
August-September	52 30	51 90
September-Oktober	51 30	51 30
Petroleum		
loco	800 —	800 —
Rübsen		

Marienbader Reductionspillen gegen **Fettleib und Fettsucht** nach Vorschrift des kais. Rathes **Dr. Schindler-Barnay.** Hauptdepot in **Posen „Rothe Apotheke".** Durch alle Apotheken zu beziehen. Jede Schachtel trägt protokollirte **Schutzmarke und Nummer.**

Sitzung

der

Stadtverordneten zu Posen

am Donnerstag, den 5. Juni 1884,

Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Kosten zur Anlegung von Ueberwegen diesseits des Berlinerthores.
2. Entlastung der Rechnung über die offene Armenpflege pro 1882/83.
3. dto der Theaterrechnung pro 1882/83.
4. dto des Reservefonds der Gasanstalt pro 1882/83.
5. dto dto „ Sparkasse pro 1882/83.
6. dto dto „ Pfandleihanstalt pro 1882/83.
7. dto der Rechnung über das Realgymnasium pro 1882/83.
8. dto dto „ die Bürgerschule pro 1882/83.
9. dto dto „ „ I. Stadtschule pro 1882/83.
10. dto dto „ „ II. „ pro 1882/83.
11. dto dto „ „ III. „ pro 1882/83.
12. dto dto „ „ IV. „ pro 1882/83.
13. dto dto „ das Turnwesen pro 1882/83.
14. dto dto „ die Stadtschuldenverwaltung pro 1882/83.
15. Bewilligung der Mehrausgaben für die Verwaltung des Krankenhauses pro 1882/83.
16. Wahl eines unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes in Stelle des nach Berlin verzogenen Stadtraths Reimann.
17. Betreffend die Seitens der Stadtverordneten-Versammlung unterm 27/2. cr. in Anregung gebrachte Rückzahlung der für die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank zu Breslau auf dem Grundstücke St. Adalbert Nr. 1 eingetragenen unkündbaren Hypothek von 90 000 Mark.
18. Betreffend die Behandlung von Magistratsanträgen auf Bewilligung nothwendig gewordener Mehrausgaben.
19. Bau einer städt. Pfandleihanstalt auf dem Schloßberge und Beschaffung des hierzu erforderlichen Bauterrains und der Baukosten.
20. Betreffend die Abzweigung der Mädchen-Abtheilung der Mittelschule von dieser Anstalt, Vereinigung dieser Abtheilung zu einer neuen Mädchen-Mittelschule und Errichtung eines Schulgebäudes für diese neue Mädchenmittelschule auf dem Schloßberge.
21. Persönliche Angelegenheiten.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 31. Mai 1884.

Activa: Metallbestand Mark 604 508, Reichskassenscheine M. 580, Noten anderer Banken M. 14 100, Wechsel M. 4 538 943, Lombardforderungen M. 851 350, Sonstige Aktiva M. 443 169.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 664 000. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 113 589. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 774 395. Sonstige Passiva M. 53 759. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 657 615.

Die Direktion.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Subdirektion zu Berlin.

Gegründet 1864. — Garantiefonds 1883: Mk. 19,193,572.

Uebernahme von **Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst- und Renten-Versicherungen, Stellung von Beamten-Cautionen, Hypothekar-Darlehen.** — Prämien billig, ohne Nachschuß-Verbindlichkeit. — Günstige Gewinnbetheiligung der Versicherten. — Anerkannt coulante und solide Geschäftsführung.

Dividende aus 1882: 18 pCt. der vollen Jahresprämie zur Vertheilung pro 1884. **Dividende aus 1883: 20** pCt. der vollen Jahresprämie zur Vertheilung pro 1885. — **Antragsformulare und nähere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei bei: Der General-Agentur Posen: Leopold Elkeles,** Kl. Gerberstr. 7, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft. P/k. Tüchtige Agenten finden lohnende Anstellung.

Freitag, den 6. Juni,

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.



Baude Ostfriesland, 24. Mai 1884.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage an, auch während des Maschinenmarktes, in **Breslau, Gasthof „Stadt Aachen"**, Friedrich Wilhelm-Straße,

einen großen Transport

sprungfähiger Bullen,

Holländer, Oldenburger, Wilstermarscher, Simmenthaler u. Frieburger Racen,

zum Verkauf stelle.

Bestellungen auf obige Racen Rindvieh, **Oldenburger und dänische Fohlen,** sowie auch auf **englische Fleischschafe** nehme stets gern entgegen.

B. H. Groeneveld, Viehlieferant.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

I. In unser Firmenregister bei Nr. 2032, woselbst die Firma **Louis Ohnstein** zu Posen aufgeführt steht:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf

a. die Wittwe **Ida Pollak,** geb. **Ohnstein** zu Posen,

b. **Else und Isidora,** Geschwister **Pollak** daselbst, übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzen. Vergl. Nr. 415 des Gesellschaftsregisters;

II. in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 415 die seit dem 24. April 1883 zu Posen bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Louis Ohnstein** und als deren Gesellschafter

1) die Wittwe **Ida Pollak,** geb. **Ohnstein** zu Posen,

2) die beiden minderjährigen Geschwister **Pollak** daselbst, nämlich

a. **Else,** geboren am 30. November 1881,

b. **Isidora,** geboren am 24. April 1883.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur die Wittwe **Ida Pollak** geb. **Ohnstein** zu Posen befugt.

Posen, den 3. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 717 zufolge Verfügung von heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Alfons Freundlich** zu **Posen,** zur Zeit Inhaber der Firma **Alfons Freundlich** daselbst, Nr. 2123 des Firmenregisters, — für seine Ehe mit Cäcilie (Lina) Brock aus Posen durch Vertrag vom 28. Mai 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 3. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt St. Martin, Band III. Blatt Nr. 65 und 66 auf den Namen des Brauereibesitzers **Louis Friese,** sowie des Brauereibesitzers **August Thiele** und dessen Ehefrau **Pauline** geb **Wotte** eingetragenen und in der Stadt Posen, Töpfergasse Nr. 8 und St. Martinstraße Nr. 34, belegenen Grundstücke sollen auf Antrag des Brauereibesitzers **Louis Friese** zu Posen zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 6. August 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Sapiehaplatz Nr 9, Zimmer Nr. 5, zwangsweise versteigert werden.

Das erste Grundstück ist mit 4200 Mark Nutzungswerth, das zweite Grundstück mit 6680 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 31. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Herrmannsdorf Band II Blatt Nr. 38 auf den Namen der Käthner **Gustav** und **Caroline** geb. **Teß**-**Haß**'schen Eheleute daselbst eingetragene, in Herrmannsdorf belegene Grundstück

am 2. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 7,58,90 ha zur Grundsteuer, mit 12 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 3. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Lobsens, den 6. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Julius Nathan** hierselbst wird auf übereinstimmenden Antrag des Gemeinschuldners und sämmtlicher Gläubiger hierdurch aufgehoben.

Ostrowo, den 31. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am 11. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Hause Nr. 100, Peisernsche Staße, eine aus Romanen, Novellen, Belletristik 2c. bestehende, 1855 Bände enthaltende Leihbibliothek gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern.

Kataloge werden auf Verlangen gratis übersandt.

Arndt,

Gerichtsvollzieher in Schroda.

Mittwoch, den 4. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr werde ich im Pfandlokal ein Sopha zwangsweise versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Flundern,

gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende die Postkiste 22—28 Stück garantirt fr. u. Postnachnahme für 3 M. 50 Pf.

L. Brotzen, Greifswald a. d. Ostsee.

In der J. K. Żupański'schen Buchhandlung ist zu haben:

Larousse P. Grand dictionnaire universel du XIX. Siècle français, historique, geographique, biographique, mythologique, bibliographique, littèraire, artistique, scientifique, etc. Paris. 1866—1877, in 4to, 16 starke Bände.

---

30 Jahre etablirt.

Reinhold Kühn in Berlin

115 Leipziger Straße 115,

empfiehlt seine verbesserten und als praktisch anerkannten, auf vorzüglichem Papier gedruckten

Landw. Contobücher,

a Buchführung M. 15, 19,50 und 21, sowie sein

Central-Versorgungs-Bureau,

den Herren Landwirthen zur Beschaffung des besten Personals kostenlos. Bis 1. August 1883 sind von Fürsten, Grafen und Herren, Ritter- und Gutsbesitzern **6348 Aufträge** für Personalbesorgung eingegangen. Die neueingerichtete

Buchdruckerei u. Lithogr. Anstalt

liefert sauber, schnell und billig.

Meine vor zwei Jahren neu erbaute, zwischen Zucker- und Sodafabrik, an der Posen-Thorner Chaussee, Eisenbahn und regulirten Netze belegene, in flottem Betriebe befindliche

Gastwirthschaft

bin ich Willens zu verkaufen. Anzahlung 12 000 Mark.

Otto Streuber,

Montwy bei Inowrazlaw.

Für Gutskäufer!!!

Eine große Auswahl in der Provinz Posen günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum vortheilhaften Ankaufe nach

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Diejenigen Herren Besitzer, welche die Absicht haben, ihre Güter zu **verkaufen** oder gegen andere Besitzungen, städtische oder ländliche zu **vertauschen,** wollen sich mit vollstem Vertrauen an mich wenden und mir ungeschmeichelte genaue Anschläge zugeben lassen.

Ich habe viele **zahlungsfähige** Käufer, sowie reelle Tauschobjekte mit baarer Zuzahlung an Hand, und sichere strengste Diskretion und reellste Bedienung zu. — Auf Wunsch bin ich zur Aufgabe feinster Referenzen gern bereit.

Moritz Chaskel,

Mühlenstr. 26 part.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 17, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Schank od. Gastwirthschaft

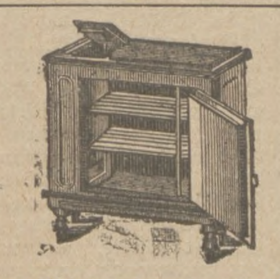
auf dem Lande oder kleinen Stadt wird zu pachten gesucht. Näh. bei **E. Liebsch,** Gr. Gerberstr. 19.

Einen

größeren Güterkomplex,

(in deutscher Gegend), suche zum Kaufe und bitte um speziellen Anschlag. Vermittler ausgeschlossen.

Adr. „Reflektant" postl. Danzig.



Eisschränke

verbesserter Konstruktion,

Gartenmöbel,

Badeeinrichtungen

empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Wilczyński,

Markt 55.

Ein Hausgrundstück,

gelegen an der belebtesten Straße in Posen, soll Familienverhältnisse wegen, verkauft werden. Hypotheken fest, mit sehr solider Anzahlung. Nur Selbstkäufer wollen sich melden.

Näheres Louisenstraße Nr. 9 bei Frau **Olga Schoening.**

Birken-Klobenholz 1. Cl.

wird ein größ. Quantum gesucht. Anstellungen frei Bahnhof Posen erbeten postlag. hier D. H. 100.

Fisch-, Jagd- u. Vogel-Netze

von vorzüglichster Construktion nach den neuesten Verbesserungen fix und fertig nebst ausführlichen, leicht faßlichen Gebrauchsanweisungen liefert **Heinrich Blum.** (Netzfabrikation) in Konstanz, Baden. Preiscourant über ca. 170 verschiedene Netze gratis und franco.

Neuer Matjes-Hering

ff. versende das Postfaß ca. 10 Pfd. mit Inhalt 27—30 Stück garantirt franko unter Postnachnahme für 4 Mark.

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.



Blitzableiter

neuester Construktion empfiehlt

Emil Kroh,

Kosten.

Frischen Rhein- u. Weserlachs, Steinbutte, Seezunge und Hummern empfiehlt

A. Cichowicz.

Transportable Küchenheerde

bester Konstruktion empfiehlt

T. Krzyżanowski.

Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice bei Argenau.

Bilanz per 30. April 1884.

Aktiva.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
An Grundstück- u. Gebäude-Konto	738 474	39		
3 pCt. Abschreibung	22 418	04	716 056	35
„ Maschinen-, Apparate und Gleis-Konto . . .	684 685	76		
5 pCt. Abschreibung	41 081	16	643 604	60
„ Brunnen- und Wasserleitungs-Konto	51 221	41		
6 pCt. Abschreibung	3 073	26	48 148	15
„ Pferdebahn-Konto . . .	390 171	04		
10 pCt. Abschreibung (1/10 Rate)	39 017	10	351 153	94
„ Gebäude- und Maschinen-Neubau-Konto . .	100 088	97		
10 pCt. Abschreibung (1/10 Rate)	10 008	87	90 080	10
„ Wasser- und Prämien-Konto .	66 547	25		
Abschreibung	6 630	00	59 917	25
„ Inventur-Bestände . .			710 304	70
„ Kassa-Konto, Baarbestand .			5 429	01
„ Depositen-Konto . . .			1 439	70
„ Debitoren			270 941	74
Summa Mark			2 897 075	54

Passiva.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
Per Aktien-Kapital-Konto . .			1 002 000	00
„ Reservefonds-Konto . .			71 099	00
„ Accept-Konto . . .			310 904	10
„ Kreditoren			1 389 915	60
„ Gewinn- und Verlust-Konto Reingewinn . . .			123 156	84
Summa Mark			2 897 075	54

Debet. Gewinn- und Verlust-Konto. Credit.

Debet	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
An Fabrikations-Unkosten-Konto .			2 224 581	43
Abschreibungen:				
Grundstück- u. Gebäude-Konto .	22 418	04		
Maschinen-, Apparate- und Gleis-Konto . . .	41 081	16		
Brunnen- und Wasserleitungs-Konto	3 073	26		
Pferdebahn-Konto . . .	39 017	10		
Gebäude- u. Maschinen-Neubau-Konto	10 008	87		
Wasser- und Prämien-Konto .	6 630	00	122 228	43
An Reingewinn (darin 23 333 88 Delcredere)			123 156	84
Summa Mark			2 469 966	70

Credit	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
Per Fabrikations-Konto Ueberschuß . . .			2 469 966	70
Summa Mark			2 469 966	70

Die am 27. Mai a. c. stattgefundene Generalversammlung beschloß, den verbleibenden Reingewinn von Mark 123 156,84
abzüglich des Delcredere-Konto's von „ 23 333 88
von Mark 99 822,96

wie folgt zu verwenden:

5pCt. Dividenden an die Aktionäre, zahlbar 15. November 1884	Mark	50 100,00		
Tantième	„	4 000 00		
20 pCt. des noch verbleibenden Reingewinns zum Reservefonds	„	9 144,60		
Zuschlag auf Rüben	„	15 280 43		
Extra zum Reservefonds 2 pCt.	„	20 040 00		
Vortrag auf das neue Jahr	„	1 257 93	„	99 822,96

Demnach beträgt der Reservefonds jetzt Mark 100 283,60
und die Amortisationen betragen seit 1880/81:

1880/81	Mark	68 843,66
1881/82	„	76 672,28
1882/83	„	79 356,69
1883/84	„	122 228,43
Summa	Mark	347 101,06

Wierzchoslawice bei Argenau, den 28. Mai 1884.

Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice.

gez. Dr. H. Bodenbender. E. Siemundt. Berendes.

Der Aufsichtsrath:

gez. v. Hoff.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den von uns geprüften und ordnungsmäßig geführt gefundenen Büchern der Gesellschaft bescheinigen wir hiermit.

Wierzchoslawice, den 28. Mai 1884.

Die Revisions-Kommission:

gez. Thomas. H. Richter. Wasserleben.

Der Salzbrunner „Oberbrunnen“,

der eigentliche „Schlesische Obersalzbrunnen“, ist die Hauptquelle des Kurortes Ober-Salzbrunn in Schlesien

und eine alcalische Quelle ersten Ranges. Er ist durch Temperaturverhältnisse und Gasreichthum besonders zur Versendung geeignet und **altbewährt in Krankheiten der Athmungs-Organe und des Magens, ferner bei Hämorrhoidalleiden, bei Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Steinbeschwerden, Gicht etc.** — Die **Versendung** des „Oberbrunnens“ (Schlesischer Obersalzbrunnen) und des Mühlbrunnens (jährlich circa 300 000 Flaschen) geschieht zu jeder Zeit. **Frische Füllung ist stets in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.** — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Flasche Oberbrunnen mit dem Fürstlichen Brunnenstempel und gleichartiger Etikette versehen ist. — **Saison im Kurort** von Anfang Mai bis Ende September.

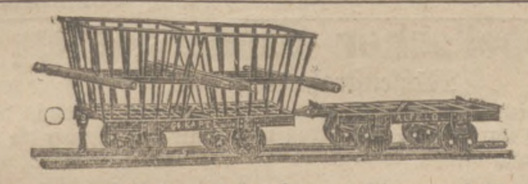
Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspektion.

Rollläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Neue Matjes-Heringe,

feinste Waare, in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Stat. Schönebeck a./E. d. Magdbg. Hall. Leipz Eisenbahnl. Haltestelle Elmen der Magdbg. Staßf. Güst. Eisenbahnl.

Königliches
Soolbad Elmen.
(Salze.)

Post- und Telegraphen-Station Groß-Salze. Droschken-Einrichtung.

Saison 15. Mai bis 15. September.

Aeltestes Soolbad. Erfolgreichste Anwendung der Soolwannen-, Sooldampf- u. Soolbassin- (Schwimm-) Bäder gegen **Scrophulose, Rachitis, Gicht u. Rheumatismus,** alle Arten **Frauenkrankheiten 2c. Sool-Trinkquelle. Bromreiche Mutterlaugen. Trinkhalle** für alle **Mineralwasser. Schweizer Molken. Ozonreiche Luft** an dem 2 km langen **Gradirwerk. Ausgedehnter Curpark.** Tägliche **Concerte** der **Curcapelle. Prospecte u. Auskunft** durch **die Königl. Badeverwaltung in Bad Elmen bei Groß-Salze.**

Ostseebad Rügenwaldermünde

Bahnstation Schlawe-Rügenwalde. **Strandschloss,** Dampfschiff ab Rügenwalde in 10 Minuten.

unmittelbar an der See gelegen, mit prachtvoller Aussicht, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Kurgästen bei billiger und aufmerksamer Bedienung. Warme Seebäder im Hause. **Paul Heyer.**

Wasserheilanstalt Königsbrunn

b. Königstein i. Sachsen.

Kurort für Nervenkranke.

Hydroelektrische Bäder. Prospekte senden Dr. Putzar sen. und Dr. Putzar jun.

Bad Warmbrunn,

seit Jahrhunderten bekannt durch seine heilkräftigen Wirkungen gegen Gicht, Rheumatismus, Flechten, Skropheln, met. Vergiftungen, Abdominal-Plethora, öffnet seine Kur-Anstalt am 1. Mai. Molken und alle fremden Brunnen zu Trinkkuren vorräthig.

Amtliche Auskunft wird ertheilt, sowie Prospekte übersandt durch die **Bade-Verwaltung.**

Bad Landeck in Preuss. Schlesien.

Bahnstationen: Glatz, Camenz, Patschkau. Seit Jahrhunderten bewährte **Schwefel-Natriumthermen** von 23½ Gr. R., besonders angezeigt bei **Frauen-** und **Nervenkrankheiten. Trinkquellen, Wannen-, Bassin-, Moorbäder, innere, äussere Douchen, Appenzell'er Molkerei, irisch-römische Bäder;** alle fremden **Mineralwässer.** 1400' Seehöhe; gegen **Norden** und **Osten** durch Höhenzüge geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte **Waldpromenaden** dicht am Bade, Besuch über **6000.** Konzert, Theater täglich. Reunions wöchentlich. Kurzeit: 1. Mai bis October.

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** 2c. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Frische Füllung unseres Mineralwassers ist bei Herrn Dr. **Mankiewicz** in Posen zu haben.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer billiger Aufenthalt, vorzügliche, kurgemäße Restauration. Logis 2c. durch

Die Bade-Direktion.



Achtung!

Blitzableiter, Haus- und Hotel-Telegraphen, Fernsprech- und elektrische **Beleuchtungs-Anlagen,** sowie alle für Lehr-, Heil- und technische Zwecke erford. Apparate und Instrumente empfiehlt unter Garantie. Kostenanschläge franco.

A. Arendt & Co.,
optisch-mech. Institut,
Telephon- und Telegr.-Fabrik.

Jeder Kunstfreund lasse sich von der Kunsthandlung H. Toussaint, Berlin N. W. 44, Unter den Linden, den neuen Katalog mit 6 Probebildern in Kabinetformat (16/24 ctm.) für 1 Mark (auch in Briefmarken) senden. Die Bilder in Kabinet-Format sind einzeln à 15 Pf. zu haben. Große Auswahl in religiösen, Genre-, Venusbildern 2c.

Zur Desinfection:

Carbolsäure,
Carbolkalk,
Chlorkalk,

offerirt in bester Waare zu soliden Preisen.

J. Schmalz,
Drogenhandlung, Friedrichsstr. 22.

Die ersten recht guten Matjes-Heringe, neue Kartoffeln, vorzügl. Astr. Caviar v. Eis in 1/1, 1/2 u. 1/4 Pfd. Krausen, vorzügl. geräucherten Rhein- u. mar. Lachs, ff. Goth. Cervelatwurst, ff. saftigen Schweizer-, vorzügl. Holländer-, Limburger-, Roquefort-Käse empf. und versendet

Jacob Appel,
Wilhelmstr. 7.

Durch Tragen unserer
Parasiten-Halsringe
wird jedes Thier u. Geflügel (Pferde, Hunde, Hühner, Tauben etc.) innerhalb 2 Tagen von lästigem Ungeziefer (Flöhe, Läuse, Zecken etc.) befreit. Erfolg garantirt.
Für Hunde Stück 2 Mk.
Bei Einsendung franco Zusendung.
Prospecte gratis und franco.
Chemische Fabrik
J. O. SOMMER,
Berlin N.,
Lothringerstrasse 30.

Eis

Prima Norwegisches Süßwasser-
Stahl-Eis in Blöcken
bis 24 Zoll stark offeriren bis Oktober-Lieferung
Emil Schultze & Co., Stettin.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1,10—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 85 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Eisschränke, Gartenmöbel, Rasen-Mähmaschinen

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstraße 17.



Velociped in allen Größen. **Autoped** hochinteressant für Jung u. Alt Patent.

Neu! Neu! Theilzahlungen. Fabrik **Otto Ett,** Berlin S., 11. Elisabethufer 11.

Badewannen

mit und ohne Circulationsöfen empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen

Paul Heinrich,
Klempnermeister, Sapiehaplatz 11.

Daselbst Badewannen zu vermiethen.

Für 8 Mark

versendet geg. Nachnahm. oder Einf. d. Betrages 1 Collection (250 Stück)

Cigaretten

bestehend aus 12 Sorten. Bestes Renommée für feine Qualitäten.
Cigarettenfabrik „Odaliske“ Stuttgart.

Petroleum-, Oel- und Firnißfässer kaufen

Gebr. Tarrey,
Thorn.

B. Wegner,
Gr. Gerberstr. 57 (Alumnat),
empfiehlt ihr **billigstes Atelier** für Damen- und Kinderschneiderei. Garantie des besten Sitzens, geschmackvollsten Arrangements, sowohl der Haus-, wie auch Reise- und Gesellschafts-Toiletten nach den neuesten Pariser und Wiener Journalen.

Nachhülfestunden an Kinder bis zu 12 Jahren, auch erster Unterricht w. erth. Gefl. Adr. unter L. H. 1. erbittet man in der Exp. der Posener Ztg.

Polen-Kalisch.

Ein in Kalisch ansässiger Deutscher, gut situirt, mit Prima-Referenzen, erbietet sich zum kommissionsweisen An- und Verkauf div. Branchen. Adr. sub J. C. 7886 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Damen f. stets liebev. diskr. Aufnahme mit schönem Garten bei **verw. Heb. Schindler, Breslau, Vorwerksstr. 44 part.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Zwei j. Leute finden gute und billige Pension Sapiehaplatz 4, III. l.

Eine gute Pension kann nachgewiesen werden Wienerstr. 8, 3 Tr. l.

Mehrere Läden

Wasserstr. 16 zu vermiethen.

Gute Lagerkeller

zum Bierdepot 2c. sich eignend, zu vermiethen Wasserstr. 16.

Große Stallungen

sind zu vermiethen in Jerzyce im Postgebäude a. d. Chaussee.
Näheres Wasserstr. 16 im Comtoir.

Graben 21 sind zu vermiethen Wohnungen von 1, 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör, sowie ein Obst- und Gemüsegarten mit Wohnung.

Ein f. möbl. Zimmer vornheraus ist Sapiehaplatz 4 sof. zu vermiethen.

Eleg. Wohnung von 5, 4 u. 3 Z. und Küche pr. Oktober, Garçon-Wohn. v. 2 Z. sofort z. verm. Gr. Gerberstr. 23.

Kleine Wohnung zum 1. Juli zu vermiethen Schuhmacherstraße 16.

Eine geräumige helle zweifenstrige Remise ist per sofort zu vermiethen Klosterstraße 2.

Ein möblirtes Zimmer, womöglich mit Schlafkabinet, wird sofort zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unter Adr. **A B. I.** in der Exped. d. Zeitung niederzulegen ersucht.

Ein oder zwei gut möblirte Zimmer sind von sofort Töpfergasse Nr. 3, II. Tr. zu vermiethen.

Sandstr. 2 ist eine gr. Parterre-Remise sofort billig zu vermiethen. Näheres bei **Benth. Heymann,** Wallischei 57.

Wohnungen sind zu vermiethen Markt 47 bei **S. A. Danziger.**

Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Breitestraße 14.

Kanonenplatz 5 ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und einem Saal nebst allem Zubehör zu vermiethen, vom 1. Juli auch gleich zu beziehen.

Die Parterre-Räumlichkeiten Klosterstraße 2, in welchen seit vielen Jahren Herren-Garderobe-Geschäft betrieben wurde, sind als Geschäfts-Lokal, event. auch als Wohnung sof. zu vermiethen. Ebendaselbst die erste Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Entrée pr. 1. Juli c.

Halbdorfstraße 31, II. Etage 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sogleich resp. 1. Juli.

Petriplatz 1

ist die II. Etage mit Balcon, enth. 5 Z., Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Halbdorfstraße 31 I.

St. Martin 27

ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür zu verkaufen, und 1 Wohnung von 4 Zimmern sofort zu beziehen.

Stall und Remise sofort zu vermiethen Schützenstraße 20.

Wallischei 50.

Großes Zimmer nebst Küche u. Zubehör, ist sofort zu verm.

Fischerei 29 sind per 1. Oktbr. einige Mittel-Wohn. zu verm.

Theaterstr. Nr. 3,

sind Parterre und 1. Stock Wohnungen à 4 Stuben und Küche 2c., per Oktober oder früher zu vermiethen.

In dem neu erb. Hause St. Adalbert ist nach neuestem Stile eine Bäckerei nebst Laden u. Wohn., wie auch and. Läden u. Wohn. in der 1., 2. u. 3. Et. bill. z. verm. Näh. bei **Alphons Freundlich,** Breitestr. 7.

Herrschaftl. Wohn. v. 5, 4 od. 3 Z. mit Küche, Badestube und Nebengel. vom 1. Okt. zu verm. Näh. beim Wirth St. Martinstr. 21, 1 Tr. r.

St. Martin 13 Wohn. für 300 und 480 M. vom 1. Okt. zu verm.

Eingewandter Laufbursche

kann sich sofort melden bei

Adolph Eilenberg, Breitestr. 6.

Für einen Knaben von 5 Jahren, welcher permanent beaufsichtigt werden muß, suche ich eine rüstige

Kinderfrau,

die etwas Ausbessern kann, zu sogl., event. zum 1. Juli. **Dom. Chyby** bei Sady.

R. Martiny.

Zum 1. Juli cr. suche einen gut empfohlenen

jungen Mann,

der polnisch spricht, für mein Kolonialwaaren-Geschäft.

A. Engel,
Fraustadt.

Frauen zum Flaschen waschen können sich melden.

A. Stieler,
St. Martin 26.

Ein Wirthschaftsassistent,

der polnisch und deutsch spricht, wird auf ein Dominium nach Polen bei 300 Mark Gehalt nebst freier Station gesucht. Gefl. Offerten bittet man an L. **Wünsche** in Reinschdorf per Cosel Oberschl. zu richten.

Ich suche einen ordentlichen herrschaftlichen

Kutscher

mit guten Zeugnissen.

Sanitäts-Rath Dr. Kupke.

Eine

zuverläßige ältere Person,

welche die Vieh- und Milchwirthschaft gründlich versteht, auch die polnische und deutsche Sprache spricht, wird bei 240 Mark Gehalt als Wirthschafterin auf ein Dominium nach Posen gesucht. Gefl. Offerten bittet man an L. Wünsche in Reinschdorf per Cosel Oberschl. zu richten.

Geübte Schneiderinnen, sowie Lehrmädchen können sich melden bei Frau **Barthel,** Jesuitenstraße 5.

Ein junges Mädchen, mosaisch, aus achtbarer Familie, wünscht Stellung zum 1. Juli zur Stütze der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung kleinerer Kinder. Gute Referenzen werden erbeten sub S. P. postlagernd Posen.

Für ein Colonialwaaren-, Delikatessen- und Cigarren-Geschäft, verbunden mit Weinstube, wird per sofort oder 1. Juli cr.

ein älterer Commis

gesucht.

Gefl. Offerten werden erbeten unter J. O. 36 postlagernd Pleschen Bhf.

Ein anst. Mädchen, jüd., 17 Jahr, Waise, sucht Stellung im Geschäft, als Gesellschafterin oder auch zur Stütze der Hausfrau, kann sofort eintreten. Gefl. Offerten erbittet man unter Nr. 92 in der Expedition dieser Ztg.

Laufbursche

gesucht von

J. J. Heine,
Wilhelmspl. 2.

Cigarren, Weine, Arac, Rum. Cognac, f. Liqueure, Thee und Chokoladen empfiehlt die Haupt-Hefen-Niederlage von S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin 62.

Königl. ungar. Landes-Central-Keller
unter Aufsicht des hohen Königl. ungar. Handelsministeriums.
Errichtung eines Haupt-Depôts in Posen.
Geeignete Bewerber, welche geneigt sind den commissionsweisen Verkauf unserer Ungar-Weine in Flaschen zu übernehmen, werden eingeladen, ihre Offerten mit Angabe von Prima-Referenzen bei uns einzureichen. Erforderliche Caution M. 5000.
Königl. ung. Landes-Central-Keller, Berlin, Leipzigerstr. 14.



Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen
von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England,
sowie Reservetheile zu diesen Maschinen empfehlen
Gebrüder Lesser
in Posen, Kleine Ritterstraße 4.

Billiger
als in jedem
Ausverkauf.
Ein grosser Posten
Umhänge
in hocheleganter Ausführung, welche bisher **40, 50 und 60 Mark** gekostet haben
jetzt nur **24 Mark.**
E. Tomski,
Neuestr. 2.

Ein unverheiratheter deutsch und polnisch sprechender, gut empfohlener
Wirthschafts-Inspektor,
mit 18jähriger Praxis, sucht zum 1 Juli cr. eine möglichst selbständige Stellung. Gefl. Offert. erbittet man unter T. K. postl. Kletzko.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche per sofort oder später einen tüchtigen
Commis,
der der polnischen Sprache mächtig und mit der Destillation und Buchführung vollständig vertraut sein muß. Ebenso kann sich ein
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen melden.
F. Baillen,
Grätz.

Wirthinnen, Dienstpers. j. Art empf., Stubenmädchen sucht Frau **Bär,** Kl. Ritterstraße 9.

Ein junges Mädchen, das Maschine näht, wird gesucht Bergstraße 15, III. Treppen.

Ein Staatsbeamter mit schöner Handschr. empfiehlt sich als Korrespondent oder Rechnungsführer. Gefl. Adr. erbittet man unter **O. B.** 2. d. Ztg.

Eine Maschinen-Weiß-Nähterin findet sofort Arbeit Halbdorfstr. 19, 2. Etage.

Ein Destillateur,
mosaisch, jetzt noch in Stellung, der unlängst seine Lehrzeit beendet, sucht, um sich weiter auszubilden, ein passendes Engagement gegen mäßiges Salair. Gefäll. Offerten werden unter **T. A.** an die Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Zu Johanni d. J. wird für das Vorwerk Raclawki, zum hiesigen königl. Hausfideikommiß-Amte gehörig, ein älterer, erfahrener, der Buchführung vollkommen mächtiger, unverheiratheter
Beamter
gesucht.
Gehalt nach Leistung. Näheres hierselbst.
Amt Targowagorka, Kreis Schroda
Königl. Guts-Administration.

Ein militärfr. unverh. Wirth ch.-Insp., mit großem Getreide-, Kartoffel-, Rübenbau u. Drainage vertraut, sucht zum 1. Juli Stellung. Off. erb. **A. B. — Wronke.**

Arbeiter,
welche verstehen Kalkpisézziegel mit Maschine zu fabriziren, finden dauernde und lohnende Arbeit Dom. Koninko bei Gondek.

Einen mit der Eisenbranche vertrauten
Gehilfen,
der auch polnisch spricht, sowie einen
Lehrling
engagirt per 1. Juli c.
J. Loewenberg junior,
Strasburg i. W.-Pr.

Ein Landwirth, 14 Jahre beim Fach, der polnischen Sprache mächtig, mit Rübenbau sehr vertraut, ausgezeichnet empfohlen, sucht bald oder 1. Juli Stellung. Gütige Offerten sub K. K. Ratibor.

Tüchtige **Modelltischler, Former, Dreher** und **Schlosser** finden dauernde Beschäftigung (Akkord).
Dratzig.
Auerbach'sche Eisengießerei.

Ein tüchtiger
Reisender
für ein bedeutendes Destillationsgeschäft und Spritfabrik gesucht. Polnische Sprachkenntniß erwünscht und bevorzugt.
Meldungen sub **Z. 10.** nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Für mein Eisenwaarengeschäft suche per 15. Juni einen
flotten Verkäufer,
mosaisch.
D. M. Sternberg, Culm,
Westpreußen.

Tüchtige Agenten
werden für den commissionsweisen Verkauf von gesetzlich erlaubten **Staats- u. Staats-Prämienloosen** bei hoher **Provision** an allen Orten gesucht.
Offerten sub **V. 936** an **Rudolf Mosse, Breslau** erb.

Tüchtige
Maurergesellen
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
L. Hahn, Maurermeister,
Landsberg a. W.

Zum 1. Juli suchen wir für unsere **Droguen-Handlung** einen gewandten, der polnischen Sprache vollkommen mächtigen, mit guten Zeugnissen versehenen
Expedienten.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
H. Jasiński & Co.

Ein deutscher verh.
Wirthschafts-Inspektor,
wenig Familie, der poln. Sprache mächtig, gut empfohlen, dessen Frau auch bereit ist die Wirthschaft zu führen, sucht per sofort oder 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Offerten unter H. J. in der Exped. der Pos. Ztg. erbeten.

E. d. poln. Sprache mächtiger
Bureau-Gehilfe
sucht gestützt auf I a. Ref. per bald oder später anderw. Stellung. Gefl. Off. erb. **T. 100.** postl. Lissa i. P.

Von einem anerkannt soliden Institute werden tüchtige **Agenten** für den Vertrieb gesetzlich gestatteter Prämien-**Anlehens-Loose** auf monatliche Theilzahlung unter günstigen Bedingungen angestellt. Reflektanten belieben ihre Offerte unter Chiffre **N. 2397** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M,** zu richten.

Für Hausirer!
Eine der größten **Greizer Wollwaarenfabriken** sucht zum kleiderweisen Verkauf ihrer Fabrikate tüchtige **Vertreter für hohe Provision.** Versandt unter Nachnahme direkt an die Kunden. Off. unter **J. B. 1853** an
Haasenstein & Vogler,
Leipzig.

Ein gebildeter Landwirth,
38 Jahre alt, repräsentativ, mit den Verhältnissen der Provinz genau bekannt, sucht in einer gut eingeführten Hagel- oder Feuerversicherung entsprechende Beschäftigung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre Z. F. an die Expedition der Posener Zeitung einzureichen.

Ein tüchtiger, erfahrener und nüchterner
Distrikts-Amts-Gehilfe,
verheirathet, 30 Jahre alt, der polnisch spricht und gut empfohlen ist, sucht vom 1. Juni cr. ab anderweit Stellung.
Off. in der Exped. d. Ztg. sub J. S. erbeten.

Für mein **Cigarren- u. Tabaks**geschäft suche ich einen
jungen Mann
aus der Branche zum sofortigen Antritt. **M. Loevisohn,**
Gnesen.

Die Verlobung meiner Tochter **Lydia** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Clavier** in Posen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Grätz, den 1. Juni 1884.
Wwe. Minna Glaß,
geb. **Streisand.**

Lydia Glaß,
Louis Clavier,
Verlobte.
Grätz. **Posen.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Mathilde** mit dem Königl Grenzaufseher Herrn **Vollert** aus Radlowo, beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Strelno, im Juni 1884.
Fr. Teichert
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Teichert,
Joseph Vollert,
Strelno. **Radlowo.**

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Hedwig mit dem Kaufmann Herrn
Richard Buggert
aus Danzig,
beehren sich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Grätz, den 1. Juni 1884.
S. Kutzner
und Frau.

Rosa Pincus,
Max Gerson,
Verlobte.
Posen. **Berlin.**

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Schweidnitz, den 3. Juni 1884.
Theodor Schneider und Frau
Selma geb. **Kaul.**

Gestern starb in Karlsbad Herr Kreisschulinspektor
Hubert.
Durch sein mildes, freundliches Wesen und seine wohlwollende Gesinnung, welche er im amtlichen und außeramtlichen Verkehr mit uns an den Tag legte, hat er sich bei uns ein bleibendes Andenken gesichert.
Kempen, den 1. Juni 1884.
Das Kollegium der höheren Töchterschule.

Am 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr, entriß mir der Tod, nach kurzem schweren Leiden, meine liebe Frau
Martha,
geb. Lindner
im blühenden Alter von 26 Jahren.
Adolph Karg.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Juni, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Hinterwallischei 22 aus statt.

Am 2. d., Vorm. 10 Uhr, entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- u. Großvater
Abraham Stolzmann
im 66. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute Mittwoch Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Gr. Gerberstraße 36, aus statt.

Gestern Abend 10 Uhr verschied unser geliebter Bruder und Pflegevater
Wilhelm Paul.
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schwester und Pflegetochter
Emilie Heideloff,
Eva Ballert.
Rogasen, den 3. Juni 1884.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr statt.

Die gegen Herrn **Przybilski,** Kommissionär im Hotel de France, ausgesprochene Beleidigung nehme hiermit zurück.
Schmude.

Verein der deutschen freisinnigen Partei Posen.
Mittwoch, den 4. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Handelssaale:
Vortrag
des Herrn **Hermann Meyer**
über:
Das Recht auf Arbeit.
Nichtmitglieder haben Zutritt.

Posener Kunstverein.

Große Ausstellung von Gemälden und Skulpturen,
darunter bedeutende Bilder aus der **Königlichen National-Gallerie in Berlin,**
in der städtischen Turnhalle in Posen
vom 1. bis zum 14. Juni d. J.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf., Schüler 25 Pf. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt und die Berechtigung, für ihre Angehörigen Partoutbillets zu 1 M. pro Person zu lösen.
Der Vorstand.

Fröbel'scher Kindergarten,
Mühlenstraße 36, part.
Die Spiele und Beschäftigungen beginnen den 5. Juni, da dieselben meistens im **Garten** stattfinden und somit den Kleinen die angenehmste Erholung bieten, werden in m. Kindergarten **keine** großen Ferien sein.
Anmeldungen nimmt täglich entgegen
Anna Michel, Vorsteherin.

Gestern Vormittag 8½ Uhr entschlief nach längerem Krankenlager unser gute Mann, Vater u. Großvater, der Lohndiener
Heinrich Baude,
im Alter von 65 Jahren.
Beerdigung Donnerstag Nachmittag 5 Uhr. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an
Christiane Baude nebst Kindern.

Verein der wohlthätigen Freunde.
Sonntag, am 8. d. M., Vorm. 9½ Uhr, im Vereinslokale
außerordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung: Wahl eines Kantor.
Der Vorstand.

Deutscher Beamtenverein.
Mittwoch, den 4. d. M., Abends 8 Uhr, Monatsversammlung bei **Tilsner und Schlichting.**

Kösener S. C.
Nächsten Sonnabend 8 Uhr bei **Kuhnke.**

Eine goldene Damenuhr nebst Kette verloren gegangen. Gegen gute
Belohnung
abzugeben Schützenstr. 10. 2 Tr.

Zoologischer Garten.
Heute letzter Tag.
Die
Kalmücken-Karawane
24 Personen:
Männer (darunter zwei Heilige), Frauen, Kinder, 20 Kameele, 16 Steppenpferde, 10 Fettschwanzschafe, Kibitken 2c.
Vorstellung nur bis 6 Uhr Nachmittags.
Entree einschließlich des zoologischen Gartens **nur:**
für Erwachsene 50 Pf.,
für Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pf.
Tribüne:
Erwachsene 1 Mark,
Kinder unter 10 Jahren 50 Pf.
Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.
Mitgliedskarte muß vorgezeigt werden.

Möglich, aber wann?



Lambert's Garten.
Mittwoch, den 4. Juni:
Großes Streich-Konzert,
gegeben
von d. Kapelle des 46. Regiments.
Anfang 7 Uhr.
Entree a Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Familien-Billets zu den Mittwoch-Konzerten 5 Stück für 1 Mark sind an der Kasse zu haben.

Viktoria-Theater.
Mittwoch, den 4. Juni cr.:
Verlobung bei Laternenschein.
Schöne Galathee.
Monsieur Herkules.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Mittwoch, den 4. Juni cr.
Gastspiel der jüdisch-orientalischen Operetten-Gesellschaft und der Konzertsängerin Frl. **La Roche.**
Auf allgemeines Verlangen:
Die jüdisch-polnische Hochzeit.
Operette in 3 Akten.
Vor dem ersten und nach dem letzten Akte Auftreten der Sängerin Frl. La Roche.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Bulau mit Hrn. Gustav Schmidt in Berlin. Frl. Johanna Heinsius mit Hrn. Richard Boas in Cöslin-Berlin.
Verehelicht: Herr Karl Rudelius mit Frl. Jenny Fickert in Berlin. Rechtsanwalt Tröge mit Frl. Gertrud Korsch in Rastenburg. Dr. med. Ch. Kremer mit Frl. Lina Giesenkirchen in Nippes.
Gestorben. Kunsthändler Karl Mai. in Berlin Pastor emer. Ed. Brinkmann in Neinstedt a. H. Fr. Hauptmann Auguste v. Schell geb. Gillhausen in Brohl a. Rh.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.